

Die folgenden Überlegungen hätten den Rahmen des Buches gesprengt und sind auch eher von spezifischem Interesse: Wer sich genauer darüber informieren möchte, wie der Bibliolog mit den Lehrplänen bzw. Fachanforderungen zu vereinbaren ist und wie er in diese einzubetten ist, wird hier fündig werden.

Bibliolog im Spiegel der Lehrpläne/Fachanforderungen

Der schulische Unterricht wird bei allen individuellen Gestaltungsmöglichkeiten der Lehrkräfte wesentlich durch die Lehrpläne bzw. Fachanforderungen des jeweiligen Bundeslandes geprägt. Soll der Bibliolog nicht ein „fremder Gast“ im Religionsunterricht bleiben und nur kurz vor den Ferien oder „wenn es mal hineinpasst“ zum Einsatz kommen, muss er kompatibel sein mit diesen Richtlinien, die sowohl die grundsätzlichen Ziele des Faches als auch die in ihm zu erwerbenden Kompetenzen sowie seine thematischen Schwerpunkte festlegen. Dabei zeigt sich, dass der Bibliolog, auch wenn er der klassischen schulischen Kultur in manchem gerade nicht entspricht, bei näherem Hinsehen doch sehr gut mit heutigen Lehrplänen bzw. Fachanforderungen zu vereinbaren ist.

Da selbstverständlich nicht alle Lehrpläne aller Bundesländer für alle Schulstufen beider Konfessionen durchgegangen werden können, sollen Anknüpfungspunkte für den Bibliolog exemplarisch anhand ausgewählter Lehrpläne bzw. Fachanforderungen aus verschiedenen Regionen des deutschsprachigen Raumes, verschiedenen Schularten und der beiden großen Konfessionen vorgestellt werden. Dabei werden zwei Lehrpläne bzw. Fachanforderungen ausführlich behandelt, so dass auch reflektiert wird, inwiefern der Bibliolog die Ziele des gesamten schulischen Unterrichts und des Faches Religion unterstützt, den didaktischen Leitlinien entspricht, welche Anforderungsbereiche er erfüllt und in welcher Weise er die prozessbezogenen Kompetenzen fördert. Für drei weitere konzentriert sich die Darstellung dann auf die inhaltsbezogenen Kompetenzen sowie verbindlich deklarierte Inhalte und zeigt Möglichkeiten auf, diese mit Bibliologen zu bearbeiten.

Da sich trotz der Streuung von Bundesländern, Schularten und Konfessionen die Themen wiederholen, empfiehlt sich dieses Kapitel nicht unbedingt zur fortlaufenden Lektüre, sondern eher für gezielte Anregungen für die eine oder andere Thematik.

4.3.1 Fachanforderungen evangelische Religion für die Sekundarstufe I und II in Schleswig-Holstein¹

Im nördlichsten Bundesland Deutschlands sind 2017 neue Fachanforderungen erarbeitet worden, die sowohl für die Gemeinschaftsschule als auch für das Gymnasium gelten. Dabei sind die Bestimmungen für die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II weitgehend parallel

¹ Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein: Fachanforderungen Evangelische Religion Sekundarstufe I/II, <https://lehrplan.lernnetz.de/index.php?wahl=227>

gehalten; gravierend unterscheiden sie sich nur in den inhaltsbezogenen Kompetenzen und ihren Konkretionen.

Ihnen gehen verschiedene Orientierungen voraus. Den Ausführungen für das jeweilige Fach sind allgemeine Bestimmungen für den gesamten Unterricht vorgeschaltet, die damit auch für das Fach Evangelische Religion gelten, Kriterien für die Qualität des Unterrichts, Überlegungen zum „Beitrag des Faches zur allgemeinen und fachlichen Bildung, didaktische Leitlinien für den Evangelischen Religionsunterricht, Erläuterungen zu den Anforderungsbereichen und schließlich prozessbezogene und inhaltsbezogene Kompetenzen mit ihren Konkretionen. Diese werden nacheinander auf den Bibliolog bezogen, um seinen möglichen Beitrag zu den Anforderungen für den Religionsunterricht der Gegenwart auszuloten.

(1) Zu den Zielen für den gesamten schulischen Unterricht (S.8):

„Der Unterricht fördert die kognitiven, emotionalen, sozialen, kreativen und körperlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Er vermittelt ihnen kulturelle und gesellschaftliche Orientierung und ermuntert sie dazu, eigenständig zu denken und vermeintliche Gewissheiten, kulturelle Wertorientierungen und gesellschaftliche Strukturen auch kritisch zu überdenken. Unterricht trägt dazu bei, Bereitschaft zur Empathie zu entwickeln, und fördert die Fähigkeit, die eigenen Überzeugungen und das eigene Weltbild in Frage zu stellen. Er unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, Unsicherheiten auszuhalten und Selbstvertrauen zu erwerben.“

Setzt man den Bibliolog zu diesen Anforderungen in Beziehung, zeigen sich möglicherweise überraschende Konvergenzen zum Bibliolog:

- *Der Bibliolog fördert die kognitiven Fähigkeiten der Schüler*innen, indem sie in der Hinführung ihr Wissen über die Hintergründe und Kontexte der biblischen Geschichten erweitern und dies in der Identifikation inhaltlich umsetzen. Sie werden darin geschult, auch komplexere Handlungsverläufe zu verstehen und historische Konstellationen einzuordnen.*
- *Die emotionalen Fähigkeiten der Schüler*innen werden gefördert, indem sie angeregt werden, in den Rollen der biblischen Gestalten Gefühle differenziert wahrzunehmen und auszudrücken. Durch die vielfältigen Äußerungen wird die Vielschichtigkeit von Emotionen und deren Bezug zu lebensgeschichtlichen Situationen deutlich.*
- *Die sozialen Fähigkeiten der Schüler*innen werden gestärkt durch das strukturierte gegenseitige Zuhören im Bibliolog und die Erfahrung, von den Beiträgen der anderen zu profitieren. Dadurch, dass andere Positionen ebenso wertschätzend behandelt werden wie die eigene, werden Toleranz und Akzeptanz untereinander gefördert.*
- *Die kreativen Fähigkeiten der Schüler*innen wachsen, indem sie im Bibliolog motiviert werden, eigene Ideen zur Deutung des Textes zu entwickeln, die quer zu allem liegen dürfen, was sie bisher über den Text gelernt haben. Die Rolle bietet einen Freiraum, einmal ganz neue und andere Wege im Umgang mit Herausforderungen zu erproben.*
- *Im Bibliolog wird indirekt gesellschaftliche, kulturelle und auch religiöse Orientierung vermittelt, da die Schüler*innen sich mit grundlegenden kulturellen Traditionen auseinandersetzen, die sich mit Grundfragen des Lebens auch in sozialer Hinsicht beschäftigen. Sie erleben dabei die Lebensrelevanz der „alten Texte“, so dass der*

Transfer auf heutige Situationen nahe liegt – ohne dass ihnen vorgegeben würde, wie diese zu verstehen und umzusetzen seien.

- *Das eigenständige Denken wird im Bibliolog grundlegend gefördert, indem es in diesem Ansatz gerade nicht um die Rezeption feststehender Inhalte geht, sondern die Schüler*innen als Subjekte die Inhalte des Bibliologs bestimmen. Sie werden im Prolog gezielt zu eigenständigen Gedanken ermutigt und im echoing in diesen bestätigt.*
- *Kulturelle Wertorientierungen und gesellschaftliche Strukturen werden implizit angefragt, indem die Schüler*innen erleben, dass jede Deutung kontextabhängig ist und keinen Absolutheitsanspruch erheben kann. Zudem kritisieren viele biblische Texte gesellschaftliche Strukturen, deren überraschende Aktualität im Bibliolog nicht selten deutlich wird.*
- *Der Bibliolog fördert in einem hohen Maße die Empathiefähigkeit der Schüler*innen, da ihnen zugemutet und zugetraut wird, sich in für sie fremde lebensgeschichtliche Situationen hineinzusetzen und diese emotional und motivational auszuloten. Sie erleben dabei, dass Reaktionen, die ihnen fremd sind, lebensgeschichtlich und kulturell bedingt sein können.*
- *Dies fördert gleichzeitig die Fähigkeit, die eigenen Überzeugungen und Werthaltungen in Frage zu stellen, da sich diese als relativ erweisen. Die im echoing vermittelte Akzeptanz ihrer eigenen Ansichten ebenso wie die der anderen bildet die Grundlage dafür, die eigene zu relativieren und auch kritisch zu interfragen.*
- *Dadurch wird auch die damit verbundene Unsicherheit und „Ambiguitätstoleranz“, die verschiedene Weltdeutungen und Situationsanalysen für möglich und legitim hält, gestärkt.*
- *Der Bibliolog fördert schließlich das Selbstvertrauen der Schüler*innen, indem auch zaghafte und reduzierte Antwortversuche wertgeschätzt und als wertvolle Beiträge zur Auslegung der Gruppe gewürdigt werden.*

(2) Zu den Kriterien für die Qualität des Unterrichts (S.9):

„Guter Unterricht

- fördert gezielt die Freude der Schülerinnen und Schüler am Lernen und die Entwicklung fachlicher Interessen
- lässt Schülerinnen und Schüler Selbstwirksamkeit erfahren
- vermittelt Wertorientierungen
- fördert nicht allein die intellektuellen und kognitiven Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, sondern auch ihre sozialen und emotionalen, kreativen und körperlichen Potenziale
- ermöglicht den Schülerinnen und Schülern durch passende Lernangebote, die auf ihre individuellen Voraussetzungen und ihr Vorwissen abgestimmt sind, einen systematischen – alters- und entwicklungsgerechten – Erwerb von Wissen und Können sowie die Chance, Leistungserwartungen zu erfüllen
- fördert und fordert eigene Lernaktivität der Schülerinnen und Schüler, vermittelt Lernstrategien und unterstützt die Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen
- zielt auf nachhaltige Lernprozesse
- bietet Gelegenheit, das Gelernte in ausreichender Form systematisch einzuüben, anzuwenden und zu festigen.“

Setzt man den Bibliolog zu diesen Anforderungen in Beziehung, werden folgende Konvergenzen deutlich:

- *Erfahrungsgemäß fördert der Bibliolog die Freude am Lernen, insofern er in der Regel den Schüler*innen Spaß macht und als sinnhaft erlebt wird. Er stärkt häufig das Interesse an der Bibel („das steht da wirklich drin?“) und nicht selten am Fach Religion überhaupt, da sie erfahren, dass es darin letztlich um sie und ihre Fragen geht – für die die Texte und der Bibliolog als lebensdienliche Anstöße wahrgenommen werden.*
- *Die Schüler*innen erfahren im Bibliolog Selbstwirksamkeit, indem sie ihre eigenen Gedanken und Ideen als wesentlich für den Lernprozess der Gruppe erleben. Sie werden im echoing darin bestätigt, sich zu äußern und bekommen den Wert ihrer Äußerungen gespiegelt.*
- *Die Förderung der sozialen, emotionalen und kreativen Potenziale der Schüler*innen im Bibliolog wurde bereits oben dargestellt*
- *Der Bibliolog stellt ein für viele Schüler*innen passendes Lernangebot dar, dass mit sehr unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen und Vorwissen genutzt werden kann, ohne dass durch dieses die zu erwartende „Leistung“ selektiert wird. Alle Schüler*innen haben die gleiche Chance, die an sie im Bibliolog gerichteten Erwartungen zu erfüllen – nicht einmal die hörbare Äußerung, die für manche Schüler*innen eine viel größere Hürde darstellt als für andere, ist erforderlich.*
- *Die eigene Aktivität der Schüler*innen und das selbstgesteuerte Lernen werden dadurch ebenfalls gestärkt, indem sie die ihnen gemäße Form der Teilnahme finden können und in dieser bestätigt werden.*
- *Die Lernprozesse des Bibliologs sind im Vergleich zu anderen methodischen Zugängen besonders nachhaltig, weil diese emotional fundiert und selbstständig entwickelt wurden. Es ist häufig erstaunlich, wie detailliert Inhalte des Bibliologs und auch weiterführende Erkenntnisse auch nach längerer Zeit präsent sind.*
- *Durch den wiederholten Einsatz des Bibliologs gewinnen die Schüler*innen Sicherheit und ihre Form der Beteiligung festigt sich.*

(3) Zum Charakter und zur Ausrichtung des Religionsunterrichts als „Beitrag des Faches zur allgemeinen und fachlichen Bildung“ (S.13)

Im Mittelpunkt des Religionsunterrichts stehen [...] Fragen von existentieller Bedeutung, die eine Reflexion des eigenen Lebensentwurfes sowie die eigene Deutung der erlebten Wirklichkeit unterstützen. In Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Evangelischen Kirche übt der Religionsunterricht unter den unterrichtlichen Voraussetzungen der Schule als ein Angebot an alle die Dialogfähigkeit religiösen Sprechens und Denkens in der Gesellschaft ein. Er eröffnet einen eigenen Horizont des Weltverstehens, der für den individuellen Prozess der Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung und für die Verständigung über gesellschaftliche Grundorientierungen unverzichtbar ist. [...]

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich im Evangelischen Religionsunterricht Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen an, die ihnen einen reflektierten Umgang und eine differenzierte Auseinandersetzung mit der eigenen Religiosität, dem christlichen Glauben sowie mit unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen ermöglichen.

Als ein wichtiger Beitrag zur Bildung religiöser Identität ermöglicht der Evangelische Religionsunterricht in seiner konkreten Gestalt und Begründung persönliche Vertrautheit mit religiösen Traditionen sowie Orientierungsmöglichkeiten, die sich daraus für die eigene Glaubensüberzeugung ergeben. [...] Dabei bleibt die

wachsende kulturelle und religiöse Vielfalt als eine konstitutive soziokulturelle Gegebenheit mit im Blick, da aus evangelischer Perspektive die Achtung des Mitmenschen und die Fähigkeit, in einer pluralen Gesellschaft zu leben (Pluralitätsfähigkeit), inhärent sind.

Durch die Vermittlung beziehungsweise Aneignung solcher Fähigkeiten und Fertigkeiten wird es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, für sie fremde Überzeugungen zu verstehen und zugleich eigene Auffassungen zu entwickeln. Evangelischer Religionsunterricht unterstützt durch seinen konfessionellen Grundcharakter die je eigene Identitätsbildung der Jugendlichen und fördert gleichzeitig die Verständigung mit unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Positionen. [...]

Setzt man den Bibliolog zu diesen Anforderungen in Beziehung, werden folgende Konvergenzen deutlich:

- *Im Bibliolog werden in der Identifikation mit biblischen Rollen „Fragen von existentieller Bedeutung“ behandelt, die die in den Texten sich spiegelnden Lebenswirklichkeiten mit den heutigen verbinden. Gerade durch die Übernahme von Rollen nicht selten in Extremsituationen und die damit verbundene Distanz zur Alltagswirklichkeit geschieht indirekt auch immer eine „Reflexion des eigenen Lebensentwurfes sowie die eigene Deutung der erlebten Wirklichkeit“: Würde ich in einer solchen Situation ähnlich handeln? Warum sehe ich die Situation aus meinem Kontext heraus möglicherweise anders? Nach welchen Werten und Kriterien richten sich Menschen in den biblischen Texten und welchen folge ich in meinem Leben? Implizit geschieht dies potenziell in jedem Bibliolog; in der unterrichtlichen Situation kann die anschließende Weiterarbeit jedoch den Fokus gerade auch auf diese Fragen setzen.*
- *In der Spannung zwischen der „Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Evangelischen Kirche“ und dem „Angebot an alle“ bietet der Bibliolog einen Weg, die wesentliche Grundlage der christlichen Botschaft als offenes und einladendes Angebot für alle Schüler*innen zu gestalten. Unaufdringlich und mit dem Schutz der Rollenübernahme können sich Schüler*innen unterschiedlichster religiöser und weltanschaulicher Haltungen mit dieser Grundlage auseinandersetzen.*
- *Dabei schult er die „Dialogfähigkeit religiösen Sprechens und Denkens in der Gesellschaft“, indem die Schüler*innen einerseits probeweise in religiöse Überzeugungen hineintreten und sie erproben und andererseits sehr unterschiedliche Antworten aufeinandertreffen, die als bereichernd für den Erkenntnisprozess wahrgenommen werden. In den biblischen Rollen wird dabei ein „eigene[r] Horizont des Weltverstehens“ geöffnet, der „Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung“ fördert und die „Verständigung über gesellschaftliche Grundorientierungen“ stärkt.*
- *Der „reflektierte Umgang“ und die „differenzierte Auseinandersetzung“ werden durch den Bibliolog in den drei markierten Richtungen gefördert: Mit der „eigenen Religiosität“, insofern die Auseinandersetzung mit den in den biblischen Schriften dargelegten Gotteserfahrungen und Weisen des Umgangs mit ihnen immer auch die Rückfrage nach den eigenen religiösen Erfahrungen und Haltungen provoziert. Mit dem „christlichen Glauben“, weil diese Auseinandersetzung mit der wesentlichen Grundlage des Christentums erfolgt. Und schließlich mit „unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen“, weil der Bibliolog religiöse Pluralität abbildet und einübt und im Nachgespräch die verschiedenen Sichtweisen (auch) auf die unterschiedlichen*

*religiösen und weltanschaulichen Prägungen der Schüler*innen zurückgeführt werden.*

- *Durch die intensive und individuelle Beschäftigung mit den biblischen Texten im Bibliolog kann eine „persönliche Vertrautheit mit religiösen Traditionen“ wachsen und es können „Orientierungsmöglichkeiten [...] für die eigene Glaubensüberzeugung“ daraus entstehen. Dies steht jedoch nicht im Widerspruch zu der zu Recht geforderten „Pluralitätsfähigkeit“ mit Respekt vor anderen religiösen Überzeugungen, da diese durch die gleichzeitige Akzeptanz von Mehrdeutigkeit und Vielstimmigkeit ebenso gefördert wird: Ich darf eine begründete eigene Position haben, die mir andere ebenso wenig absprechen wie ich dies ihnen gegenüber tue. Damit entwickeln die Schüler*innen gleichermaßen „eigene Auffassungen“ wie sie „fremde Überzeugungen“ verstehen lernen.*

(4) Zu den didaktischen Leitlinien für den Evangelischen Religionsunterricht (S.14f.):

Der Evangelische Religionsunterricht geht in seiner Unterrichtsgestaltung grundsätzlich von den Schülerinnen und Schülern aus. [...] Die Schülerinnen und Schüler bilden als schöpferische und aktive Subjekte konstruktivistisch gedacht in der mit ihnen interagierenden Umwelt ihre religiösen Identitäten heraus. Dies geschieht in einem offenen Prozess [...]. Der Evangelische Religionsunterricht in der Sekundarstufe I zielt in Anknüpfung an den Unterricht in der Primarstufe auf religiöse Urteilsbildung gegenüber der religiösen Überlieferung, den religiösen Grundideen und religiösen Motiven. (Satz fehlt im Abschnitt für die Sekundarstufe II)

Die didaktische Reflexion berücksichtigt die Pluralität innerhalb der Lerngruppe und bezieht diese in die Gestaltung der Lernumgebungen und die Auswahl der Inhalte mit ein. [...] Insbesondere liegt in der Sekundarstufe I ein Schwerpunkt in der Verbindung von Erzählungen der abrahamitischen Religionen, dem jeweiligen Kontext und ihren Intentionen. Dabei geraten grundsätzliche Fragen menschlicher Existenz in den Blick, so dass die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, Problemstellungen des Lebens besser zu bewältigen. (Satz fehlt im Abschnitt für die Sekundarstufe II) [...]

Der Evangelische Religionsunterricht richtet den Blick auf den ganzen Menschen auch jenseits von Funktionalisierung und Leistung. Er eröffnet damit Spielräume, die auch Unterbrechungen des Alltags ermöglichen und Schülerinnen und Schüler in ihrem Denken, Fühlen und Wollen durch flexible Unterrichtsarrangements ernst nehmen und sie in der Auseinandersetzung mit Zweifel, Kritik und Indifferenz mit Orientierungsmustern der religiösen Traditionen vertraut machen.

Der Erwerb von Kenntnissen, der im Unterricht erkennbare gegenseitige Respekt, die Befähigung zur Perspektivübernahme und zur Selbstreflexion sind dabei Kennzeichen eines pluralitätsfähigen Religionsunterrichts.

Damit zielt der Evangelische Religionsunterricht auf einen gelingenden Dialog, der die Wahrheitsfrage auch in seiner interreligiösen Dimension nicht durch Exklusion, sondern durch Relation definiert.

Setzt man den Bibliolog zu diesen Anforderungen in Beziehung, werden folgende Konvergenzen deutlich:

- *Der Bibliolog entspricht dem Postulat, „grundsätzlich von den Schülerinnen und Schülern aus[zugehen] und diese als „schöpferische und aktive Subjekte“ „in einem offenen Prozess“ zu verstehen, indem er sie als Subjekte der Deutung und des Verständnisses der biblischen Texte setzt und sie durch sein Setting darin unterstützt, die Deutungsarbeit auch leisten zu können.*

- *Da die Deutungen eigenständig vorgenommen werden und keinen etablierten Spuren folgen müssen, wird die „religiöse Urteilsbildung gegenüber der religiösen Überlieferung, den religiösen Grundideen und religiösen Motiven“ gefördert.*
- *Die „Pluralität innerhalb der Lerngruppe“ wird dabei nicht nur berücksichtigt, sondern als konstitutiv für eine gehaltvolle Gruppendeutung erachtet.*
- *Der für die Sekundarstufe I geforderte „Schwerpunkt in der Verbindung von Erzählungen der abrahamitischen Religionen, dem jeweiligen Kontext und ihren Intentionen“ ist durch die Textauswahl leicht umzusetzen und durch eine sorgfältige Gestaltung der Hinführung mit Blick auf den Kontext der jeweiligen Erzählung zu unterstützen.*
- *Die „grundsätzliche[n] Fragen menschlicher Existenz“ werden dabei als verbindendes Element zwischen biblischen Geschichten und Lebensgeschichten deutlich, die sich gegenseitig bereichern.*
- *Durch seine Grundhaltung der Wertschätzung jeder Person und ihren Deutungen unterstützt der Bibliolog die Ausrichtung „auf den ganzen Menschen auch jenseits von Funktionalisierung und Leistung“. Der Bibliolog wird von den Schüler*innen als „Unterbrechung(en) des Alltags“ erlebt. Er bildet per se ein „flexible[s] Unterrichtsarrangement(s)“ und nimmt die Schüler*innen „in ihrem Denken, Fühlen und Wollen ernst“.*
- *Ebenso ist dem Bibliolog die Förderung von „gegenseitige[m] Respekt, die Befähigung zur Perspektivübernahme und zur Selbstreflexion“ inhärent.*
- *Der Bibliolog zielt insgesamt auf einen „gelingenden Dialog, der die Wahrheitsfrage [...] Dimension nicht durch Exklusion, sondern durch Relation definiert“, insofern seiner Grundüberzeugung nach erst die Vielstimmigkeit der Auslegung der Mehrdeutigkeit der Texte gerecht wird. Die menschliche Erkenntnis von „Wahrheit“ zeigt sich damit im Bibliolog immer als begrenzte und relative, die durch andere Anschauungen bereichert wird.*

(5) Zu den Anforderungsbereichen:

Anforderungsbereich I – Reproduktion

umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II – Reorganisation und Transfer

- umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte und das Anwenden des Gelernten auf neue Zusammenhänge und Sachverhalte (für Sek I)

- umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte (für Sek II)

Anforderungsbereich III – Problemlösung und eigene Urteilsbildung

- umfasst die selbstständige systematische Reflexion und das Entwickeln von Problemlösungen, um zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen und Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. (für Sek I)

- umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren gegebenenfalls das eigene Vorgehen (für Sek II)

Nach diesen Definitionen sind Aspekte des Bibliologs in allen drei Anforderungsbereichen zu finden, wobei der Schwerpunkt auf dem Anforderungsbereich III liegt.

- *Hinsichtlich des Anforderungsbereiches I – Reproduktion werden im Bibliolog zwar keine Sachverhalte und Kenntnisse im gelernten Zusammenhang wiedergegeben, jedoch zum einen das geübte methodische Verfahren des Bibliologs angewendet. Dies wird erkennbar, wenn die Schüler*innen selbstverständlich in die Rollen hineingehen und diese mit Gedanken, Gefühlen und Ideen füllen. Dies ist ebenso in hörbaren Äußerungen möglich wie in Gedanken für sich selbst, deren Intensität sich nicht selten später in der Reflexion und Weiterarbeit zeigt. Zum anderen erinnern sich die Schüler*innen häufig auch nach langer Zeit noch sehr gut an die biblischen Geschichten, die sie in einem Bibliolog erlebt haben.*
- *Hinsichtlich des Anforderungsbereiches II – Reorganisation und Transfer werden zwar keine bekannten Sachverhalte seitens der Schüler*innen erklärt, diese aber durchaus in dem Verständnis neuer Texte aktuell bearbeitet. Die Schüler*innen wenden durch immer wieder andere Texte, andere Rollenkonstellationen und andere Frage das bisher Gelernte in neuen Zusammenhängen an.*
- *Hinsichtlich des Anforderungsbereiches III – Problemlösung und eigene Urteilsbildung fordert und fördert der Bibliolog die selbstständige Reflexion und das Entwickeln eigener Ideen und gedanklichen Konstruktionen. Die Schüler*innen entwickeln eigenständige Deutungen und formulieren diese. Im Nachgespräch und in der Weiterarbeit werden diese in einen größeren Zusammenhang eingeordnet und die vertiefte Reflexion wird geschult.*

(6) Zu den „prozessbezogenen Kompetenzen“ (17f.)

In den schleswig-holsteinischen Fachanforderungen wird zwischen „prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen“ unterschieden, die „wechselseitig aufeinander bezogen“ werden und sich „gegenseitig bedingen“, so dass „der Aufbau der prozessbezogenen Kompetenzen als Ziel religiöser Bildung durch die inhaltsbezogenen Kompetenzen systematisch gefördert und gesichert wird“ (17).

Das Verständnis der prozessbezogenen Kompetenzen folgt dem der einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPAs) und wird folgendermaßen konkretisiert:

Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit – religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben:

- Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen;
- grundlegende religiöse Ausdrucksformen wahrnehmen und in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und einordnen (für Sek I) bzw. religiöse Spuren und Dimensionen in der Lebenswelt aufdecken sowie grundlegende

religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen und in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und einordnen (für Sek II)

· ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in aktuellen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen.

Deutungsfähigkeit – religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten:

· religiöse Sprachformen analysieren und als Ausdruck existentieller Erfahrungen verstehen;

· religiöse Motive und Elemente in Texten, ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen identifizieren und ihre Bedeutung und Funktion erklären;

· biblische Texte, die für den christlichen Glauben grundlegend sind, sachgemäß auslegen (für Sek I) bzw. methodisch reflektiert auslegen (für Sek II)

· theologische Positionen altersangemessen erschließen (für Sek I) bzw. theologische Texte sachgemäß erschließen (für Sek II).

· Glaubenszeugnisse in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen.

Urteilsfähigkeit – in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen:

· deskriptive und normative Aussagen unterscheiden;

· theologische Positionen (für Sek I) bzw. Formen theologischer Argumentation (für Sek II) vergleichen und bewerten;

· Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede erklären und kriteriengeleitet bewerten;

· beispielhaft ethische Urteilsbildung (für Sek I) bzw. Modelle ethischer Urteilsbildung (für Sek II) kritisch beurteilen und anwenden;

· die Menschenwürde als Grundwert in aktuellen ethischen Konflikten zur Geltung bringen und einen biblischen Begründungszusammenhang herstellen;

· im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten.

Dialogfähigkeit – am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen:

· die Perspektive eines anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen;

· Gemeinsamkeiten von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen sowie Unterschiede benennen und im Blick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren;

· sich unter besonderer Berücksichtigung christlicher Standpunkte mit unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen (für Sek II: argumentierend) auseinandersetzen;

· Kriterien für eine konstruktive Begegnung, die von Verständigung, Respekt und Anerkennung von Differenz geprägt ist, in dialogischen Situationen berücksichtigen.

Gestaltungsfähigkeit – religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden:

· typische Sprachformen der Bibel (für Sek II: theologisch) reflektiert transformieren;

· religiöse Symbole kriterienbewusst gestalten;

· religiös relevante Inhalte und Positionen medial und adressatenbezogen präsentieren

Der Bibliolog fördert vier der fünf Kompetenzen in jeweils unterschiedlicher Weise.

- *Der Bibliolog fördert die **Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit** (als Wahrnehmung und Beschreibung religiös bedeutsamer Phänomene), indem die*

*Schüler*innen in der Identifikation mit den biblischen Rollen „Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen“. Dabei entdecken sie Parallelen und Unterschiede zwischen den biblischen Konstellationen und ihren eigenen Lebenswelten. Dabei nehmen sie in manchen Texten „grundlegende religiöse Ausdrucksformen“ wie Gebet, Klage, Lobpreis wahr und erkunden diese probenhalber in den Rollen. Ebenso werden immer wieder in den biblischen Texten ethische Herausforderungen „als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen“ erkennbar, die sowohl individuell als auch in der Weiterarbeit für die gesamte Lerngruppe transparent für heutige ethische Fragen werden.*

- *Der Bibliolog fördert vor allem die **Deutungsfähigkeit** (als Verständnis und die Deutung religiös bedeutsamer Sprache und Zeugnisse), indem die Schüler*innen in den biblischen Rollen religiöse Sprachformen nachvollziehen und „als Ausdruck existentieller Erfahrungen“ erleben. Durch das Setting und die Hinführung dazu befähigt, legen sie „biblische Texte sachgemäß aus“ und erschließen sich dabei theologische Positionen und Texte. Dabei werden die „Glaubenszeugnisse“ transparent für ihre „Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit“ und in der Weiterarbeit auch als solche thematisiert.*
- *Der Bibliolog fördert aber auch die **Urteilsfähigkeit** (in religiösen und ethischen Fragen), weil die Schüler*innen „normative Aussagen“ als solche in ihrer relativen Gültigkeit erkennen und verschiedene theologische Positionen unterscheiden und in der Weiterarbeit auch vergleichen lernen. Vor dem Hintergrund der biblischen Texte werden sie darin geschult, „ethische Urteilsbildung kritisch [zu] beurteilen“. Vor allem fördert die Entwicklung eigener Deutungen die Standpunktbildung zu religiösen und ethischen Fragen.*
- *Der Bibliolog fördert schließlich die **Dialogfähigkeit** (als argumentative Teilnahme am religiösen Dialog), indem die Schüler*innen „die Perspektive eines anderen einnehmen“ und spätestens in der Reflexion „in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen“. In der Weiterarbeit können dann „Gemeinsamkeiten von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen sowie Unterschiede“ zur Sprache kommen. Das Setting des Bibliologs liefert schließlich „Kriterien für eine konstruktive Begegnung, die von Verständigung, Respekt und Anerkennung von Differenz geprägt ist“, so dass diese auch in anderen dialogischen Situationen angewendet werden können.*

(7) Zu den „inhaltbezogenen Kompetenzen“ und den „Konkretionen“ (18ff.) in der Sekundarstufe I

Die sog. „inhaltbezogenen Kompetenzen“ gliedern sich in vier „Kompetenzbereiche“, die „die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit Kernproblemen ermöglichen“ (18) und letztlich große Themenfelder bilden, in denen sowohl in Sek I als auch in Sek II die prozessbezogenen Kompetenzen erworben werden sollen. Diese sind I. Die Frage nach Gott, II. Die Frage nach dem Menschen, III. Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft und IV. Religiöse Schriften und Ausdrucksformen. Bei der Wahl von Themen und Inhalten in den schulinternen Fachcurricula und bei der individuellen Unterrichtsgestaltung „müssen im

Laufe eines Schuljahres alle vier Kompetenzbereiche angemessen berücksichtigt werden“ (S.25).

Für jeden der Bereiche werden dann „inhaltsbezogene Kompetenzen“ formuliert, die die Schüler*innen im Laufe ihrer Schullaufbahn erwerben sollen. Viele dieser auf die vier inhaltlichen Bereiche bezogenen Kompetenzen können durch den Bibliolog gefördert werden. Da die inhaltsbezogenen Kompetenzen nach dem Kriterium ihrer Überprüfbarkeit und damit überwiegend kognitiv-reflexiv formuliert sind, ist der Beitrag des Bibliologs zu diesen allerdings überwiegend auf der Ebene der Voraussetzungen und Förderung dieser Kompetenzen anzusiedeln. Ob sie wirklich erworben wurden, wird sich in der Regel nur ansatzweise im Bibliolog zeigen und überwiegend in anderen Arbeitsformen. Dies ist aber auch insofern stimmig, als der Bibliolog nicht zur Leistungsüberprüfung und damit auch nicht zur Überprüfung des Kompetenzerwerbs dient.

Schließlich nennen die Fachanforderungen (thematische) Konkretionen, anhand derer sowohl die prozess- als auch die inhaltsbezogenen Kompetenzen besonders gut erworben werden können.

Im Einzelnen bedeutet dies (die grau hinterlegten Formulierungen kennzeichnen die Anforderungen für den Mittleren Schulabschluss, wobei die Kompetenzen für den Übergang in die Oberstufe grau hinterlegt und zusätzlich fett gedruckt sind):

Kompetenzbereich I: Die Frage nach Gott

Die Schülerinnen und Schüler ...

- bringen eigene Gottesvorstellungen zum Ausdruck und vergleichen sie **kriteriengeleitet** mit den Gottesvorstellungen anderer.
- kennen die Vielfalt biblischer Gottesbilder und können Ausdrucksformen biblischen Glaubens beschreiben **und vertiefend erläutern**.
- kennen tradierte Gottesvorstellungen bzw. Glaubenssysteme unterschiedlicher Religionen, können wesentliche Merkmale beschreiben **sowie reflektieren** und vollziehen Konsequenzen für die Lebenswirklichkeit nach.
- skizzieren philosophische, weltanschauliche bzw. naturwissenschaftliche Perspektiven gegenüber Glaubensvorstellungen und nehmen dazu Stellung.
- stellen in Grundzügen Jesu Botschaft und Wirken im historischen Kontext dar und erläutern **kriteriengeleitet** deren gesellschaftskritisches Potenzial.
- identifizieren/**erläutern** Tod und Auferstehung Jesu als zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und setzen sich damit auseinander.

Besonders wenn die Textauswahl entsprechend vorgenommen wird (s.u.), werden die auf die „Frage nach Gott“ bezogenen Kompetenzen durchweg durch den Bibliolog gefördert:

- *Durch die Übernahme unterschiedlicher Perspektiven auf Gott in verschiedenen Rollen werden sich die Schüler*innen ihrer eigenen Gottesvorstellungen bewusster, sodass sie sie klarer zum Ausdruck bringen und präziser mit anderen vergleichen können.*
- *Sie lernen eine größere Vielfalt „biblischer Gottesbilder“ und „Ausdrucksformen biblischen Glaubens“ kennen und setzen sich mit diesen auseinander, was ihre Fähigkeit stärkt, sie zu beschreiben und dann auch vertiefend zu erläutern.*

- *Dies bildet eine Grundlage dafür, Gottesvorstellungen bzw. Glaubenssysteme unterschiedlicher Religionen zu verstehen und sich mit anderen weltanschaulichen Perspektiven gegenüber Glaubensvorstellungen auseinanderzusetzen.*
- *Wenn sie in Bibliologen Jesu Botschaft und Wirken aus unterschiedlichen Perspektiven nachvollziehen, stärkt dies ihre Fähigkeit, dies im historischen Kontext darzustellen. Für das Verständnis ihres gesellschaftskritischen Potenzials sind zusätzliche Informationen, nicht zuletzt in den Hinführungen erforderlich, die dann aber in Verbindung mit der persönlichen Auseinandersetzung produktiv verarbeitet werden.*
- *Bibliologe zu den Auferstehungserzählungen und dem Weg dorthin können schließlich eine vertiefte Auseinandersetzung mit diesem zentralen Inhalt des christlichen Glaubens befördern.*

Bezüglich der in den Fachanforderungen empfohlenen thematischen Konkretionen, anhand derer sowohl die prozessbezogenen als auch die inhaltsbezogenen Kompetenzen besonders gut erworben werden können, eignen sich beispielsweise folgende Texte für Bibliologe:

Für die Jahrgangsstufen 5-6:

Gottesvorstellungen allgemein:

- Eva und die Schlange (Gen 3,1-7)
- der Aufbruch Abrams und Sarais (Gen 12,1-5)
- Jakobs Kampf am Jabbok (Gen 32,23-32)
- Bileams Eselin (Num 22,21-31)
- Gott spricht zu Samuel (1 Sam 3,1-4,1 mit Kürzungen)
- das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ bzw. „barmherzigen Vater“ (Lk 15,11-32)
- das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-15)

Gottesvorstellungen in den Psalmen (nach dem Besuch des Aufbaukursmoduls „nichtnarrative Texte“):

- Ps 23
- Ps 31,2-4
- Ps 104, 24-28.35b
- Ps 139 (in Auswahl)

religiöse Feste:

- Verkündigung an Maria zum Advent (Lk 1,26-38)
- Geburt Jesu zu Weihnachten (Lk 2,1-20)
- die Frauen am Grab zu Ostern (Mt 28,1-10 parr.)
- Himmelfahrt Jesu (Apg 1,4-12)
- Pfingstwunder (Apg 2,1-41 mit Kürzungen).

Jesus, der Jude und Umwelt Jesu:

- der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk 2,41-51)
- Jesu „wahre Verwandte“ (Mk 3,20-21.31-35 parr.)
- die Heilung der „blutflüssigen“ Frau (Mk 5,24a-34 parr.)

- die Tempelreinigung (Mk 11,15-19 parr.)
- das Scherflein der Witwe (Mk 12,41-44 par.)
- die kanaanäische Frau (Mt 15,21-28 par.)
- die Salbung in Bethanien (Mt 26,6-13 parr.)

zentrale Erzählungen in den Evangelien zum Leben Jesu:

- die Berufung der ersten Jünger (Mk 1,16-18 oder Mk 1,16-20 parr.)
- der Einzug nach Jerusalem (Mt 21,1-11 parr.)
- die Salbung in Bethanien (Mt 26,6-13 parr.)

Gleichnisse:

- das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ bzw. „barmherzigen Vater“ (Lk 15,11-32)
- das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-15)

Heilungs- und Wundererzählungen:

- die Heilung des Gelähmten (Mk 2,1-4.11-12)
- die Heilung des Bartimäus (Mk 10,46-52)
- die Stillung des Sturmes (Mk 4,35-41 parr.)
- die Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-10)
- die Heilung am Teich Bethesda (Joh 5,1-9a)
- die Speisung der 5000 (Joh 6,1-15 parr.)

Passions- und Auferstehungserzählungen:

- der Einzug nach Jerusalem (Mt 21,1-11 parr.)
- die Salbung in Bethanien (Mt 26,6-13 parr.)
- die Verleugnung des Petrus (Mt 26,69-75 parr.)
- die Frauen am Grab (Mt 28,1-10 parr.)
- auf dem Weg nach Emmaus (Lk 24,13-35)
- der zweifelnde Thomas (Joh 20,24-29)

Abendmahl:

- das letzte Mahl (Mt 26,17-30 parr.)

Für die Jahrgangsstufen 7-9 /10:

Gott der Befreiung und des Bundes:

- Mose im Schilfkorbchen (Ex 2,1-9 [oder 1-10])
- Durchzug durch das Schilfmeer (Ex 14,1-31 mit Kürzungen)
- Manna und Wachteln in der Wüste (Ex 16,1-36 mit Kürzungen)

Katastrophen, Leid und Tod als Anfrage an Gott:

- Hiob 1,18-22 (plus eventuell 2,8-10)
- Hiob 19 (in Auswahl)
- Hiob 42,7-14

Gotteszweifel, Atheismus, Areligiosität:

- der Versuch des Petrus, auf dem See zu gehen (Mt 14,22-33)
- der zweifelnde Thomas (Joh 20,24-29)

Bergpredigt (nach dem Besuch des Aufbaukursmoduls „nichtnarrative Texte“):

- einzelne Teile aus Mt 5-7

Berufung und Nachfolge:

- die Berufung der ersten Jünger (Mk 1,16-18 oder Mk 1,16-20 parr.)
- die Aussendung der Zwölf (Mk 6,7-13 parr.)
- der Versuch des Petrus, auf dem See zu gehen (Mt 14,22-33)
- die Verleugnung des Petrus (Mt 26,69-75 parr.)

Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen ihre positiven und negativen Erfahrungen und ihre eigene Rolle im Kontext der Mitwelt wahr, beschreiben diese **differenziert** und setzen sie **reflektierend** in Beziehung zu Normen, Vorbildern und ihrem Selbstbild.
- können Ursachen und Folgen von Unrecht und Gewalt in lokaler wie globaler Dimension erläutern sowie Ansätze einer christlichen Friedens- und Umweltethik darauf beziehen.
- können im Kontext gesellschaftlicher Kontroversen einen eigenen Standpunkt formulieren und dabei die Menschenwürde als wesentlichen Maßstab begreifen **und erläutern**.
- identifizieren existentielle Fragen des eigenen Lebens und der Welt und setzen sich damit vor dem Hintergrund christlicher, anderer religiöser und weltanschaulicher Deutungen **differenziert** auseinander.
- können in ihrem persönlichen Kontext Lebensbereiche und Konfliktsituationen identifizieren, die Entscheidungen verlangen und Verantwortungsübernahme herausfordern.

Besonders wenn die Textauswahl entsprechend vorgenommen wird (s.u.), werden die auf die „Frage nach dem Menschen“ bezogenen Kompetenzen überwiegend durch den Bibliolog gefördert:

- *Durch die Identifikation mit biblischen Rollen in den entsprechenden sozialen Konstellationen können die Schüler*innen eigene soziale Erfahrungen und Rollenmuster im Kontext ihrer Mitwelt vertieft wahrnehmen. Dies bildet eine Grundlage dafür, sie in der Weiterarbeit zu beschreiben und sie „reflektierend in Beziehung zu Normen, Vorbildern und ihrem Selbstbild“ zu setzen.*
- *Indem der Bibliolog die Entwicklung eigener Positionen fördert, stärkt dies die Fähigkeit der Schüler*innen, einen eigenen Standpunkt zu formulieren. Dieser kann dann mit der (in anderen Unterrichtseinheiten thematisierten) Menschenwürde in Beziehung gesetzt werden.*
- *Im Bibliolog identifizieren Schüler*innen „existentielle Fragen des eigenen Lebens und der Welt“ und setzen sich damit vor dem Hintergrund der biblischen Tradition differenziert auseinander. Dies stärkt auch ihre Fähigkeit, „in ihrem persönlichen*

Kontext Lebensbereiche und Konfliktsituationen“ wahrzunehmen, „die Entscheidungen verlangen und Verantwortungsübernahme herausfordern“.

Die in den Fachanforderungen empfohlenen thematischen Konkretionen für diesen Kompetenzbereich beziehen sich nur teilweise auf biblische Traditionen, so dass hier weniger Texte passgenau für diese empfohlen werden können; allerdings sind die Konkretionen auch nur exemplarisch zu verstehen, sodass durchaus auch andere gewählt werden können. Zu nennen sind hier jedoch:

Für die Jahrgangsstufen 5-6:

biblische Gestalten (z.B. Abraham, Mose, Miriam, Jona, Ruth, Paulus)

- der Auszug Abrams und Sarais (Gen 12,1-5)
- die drei Männer bei Abraham und Sarah (Gen 18,1-15)
- Abraham und Sarah bei Abimelech (Gen 20,1-18)
- Mose im Schilfkörbchen (Ex 2,1-9 [oder 1-10])
- Mose setzt Älteste ein (Ex 18,13-26)
- Mirjams Aussatz (Num 12)
- Jona flieht nach Tarsis (Jona 1,1-3)
- Jona im Walfischbauch (Jona 1-2 mit Kürzungen)
- Jona in Ninive (Jona 3,1-4,4 mit Kürzungen)
- Noomi und ihre beiden Schwiegertöchter (Ruth 1,6-19)
- die Bekehrung des Paulus (Apg 9,1-22)
- Paulus und Silas im Gefängnis (Apg 16,23-34)

Nächstenliebe:

- das Scherflein der Witwe (Mk 12,41-44 par.)
- Zachäus (Lk 19,1-10)

Leistung und Wertschätzung:

- das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-15)
- das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ bzw. „barmherzigen Vater“ (Lk 15,11-32)

Für die Jahrgangsstufen 7-9 /10:

Geschlechterrollen und -zuschreibung:

- Mirjam Aussatz (Num 12)
- Maria und Martha (Lk 10,38-42)
- die Heilung der „blutflüssigen“ Frau (Mk 5,24a-34 parr.)
- die Salbung in Bethanien (Mt 26,6-13 parr.)

Flucht und Asyl:

- der Aufbruch Abrams und Sarais (Gen 12,1-5)
- Manna und Wachteln in der Wüste (Ex 16,1-36 mit Kürzungen)
- Noomi und ihre beiden Schwiegertöchter (Ruth 1,6-19)

Träume, Sucht und Sehnsucht:

- der Turmbau zu Babel (Gen 11,1-9)
- Josefs Träume (Gen 37,5-11)
- die Traumdeutungen des Josef (Gen 40,1-23)
- Jakob und die Himmelsleiter (Gen 28,10-22)

Gewissen:

- Jakob und Esau (Gen 27,1-40 mit Kürzungen)
- die Hebammen Schifra und Pua (Ex 1,15-21)
- die Verleugnung des Petrus (Mt 26,69-75 parr.)

Kompetenzbereich III: Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen die Vielfalt der sie umgebenden religiösen und weltanschaulichen Erscheinungsformen und Traditionen wahr.
- erkennen, dass Religionen auf grundlegende menschliche Fragen nach Grund, Ziel, Sinn und Verantwortlichkeit des Lebens Antworten anbieten und können diesen Zusammenhang auch für komplexere Fragestellungen vertiefend erläutern.
- können charakteristische Elemente unterschiedlicher, insbesondere der sogenannten abrahamitischen Religionen benennen, in den Zusammenhang der jeweiligen Lehre stellen und exemplarisch ihre Bedeutung für die gelebte Religion differenziert einschätzen.
- vergleichen – im Bewusstsein vielfältiger Ausprägungen innerhalb einer Religion – Gottesvorstellungen, Menschenbilder und ethische Grundüberzeugungen unterschiedlicher Religionen.
- erkennen, dass Wertschätzung, Empathie und respektvolle Begegnung unverzichtbare Elemente eines gelingenden Dialogs über religiöse Fragen sind, unterscheiden dabei zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Ausprägungen religiöser Überzeugungen und nehmen einen eigenen und differenziert begründeten Standpunkt ein.

Da dieser Kompetenzbereich gerade auf die vergleichende Perspektive unterschiedlicher Religionen zielt und der Bibliolog sich ausschließlich mit biblischen Texten beschäftigt, kann der Bibliolog für die „Frage nach den Religionen“ nur deutlich begrenzter die entsprechenden Kompetenzen fördern:

Dass „Religionen auf grundlegende menschliche Fragen nach Grund, Ziel, Sinn und Verantwortlichkeit des Lebens Antworten anbieten“, kann allerdings im Bibliolog exemplarisch erfahren werden.

Vor allem erleben die Schüler*innen im Bibliolog und üben auch ein, „dass Wertschätzung, Empathie und respektvolle Begegnung unverzichtbare Elemente eines gelingenden Dialogs über religiöse Fragen sind“. Durch die Übernahme unterschiedlicher und auch kontroverser Perspektiven wird zudem ihre Fähigkeit gestärkt, „zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Ausprägungen religiöser Überzeugungen“ zu unterscheiden.

Entsprechend sind hier auch nur einige der empfohlenen Konkretionen gut mit Bibliologen zu erarbeiten:

Für die Jahrgangsstufe 5-6:

Monotheismus:

- das goldene Kalb (Ex 32,1-4.19-24)

Abraham als "Stammvater":

- der Aufbruch Abrams und Sarais (Gen 12,1-5)
- Trennung von Abraham und Lot (Gen 13,1-12)
- die drei Männer bei Abraham und Sarah (Gen 18,1-15)
- Abraham und Sarah bei Abimelech (Gen 20,1-18)

Für die Jahrgangsstufe 7-9 /10

Propheten:

- Gott spricht zu Samuel (1 Sam 3,1-4,1 mit Kürzungen)
- Elia wird gestärkt (1 Kön 19,1-8)
- Elisa vermehrt das Öl der Witwe (2 Kön 4,1-7)
- Jona auf der Flucht (Jona 1,1-3) und in Ninive (Jona 3,1-4,4 mit Kürzungen)
- der Brief des Jeremia (Jer 29,4-7) (nach dem Besuch des Aufbaukursmoduls „nicht-narrative Texte“)
- (Deutero)Jesajas Botschaft im Exil (Jes 40, 27-31) (nach dem Besuch des Aufbaukursmoduls „nicht-narrative Texte“)

Gebote und „Goldene Regel“ in den Religionen:

- Ex 31/32 in Auswahl

religiöse Fundamentalismen:

- „Wer nicht für mich ist, ist gegen mich“ (Mk 9,38-40 im Gegenüber zu „wer nicht mit mir ist, ist gegen mich“ (Mt 12,22-30 bzw. Lk 11,14-23).

Kompetenzbereich IV: Religiöse Schriften und Ausdrucksformen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- können im Umgang mit religiösen Texten das Gelesene oder Gehörte zu sich selbst und der eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen.
- können einfachere / **komplexere** religiöse Texte in ihrem historischen Zusammenhang wahrnehmen und verstehen.
- erkennen fundamentalistische Positionen bei der Auslegung von religiösen Texten und reflektieren deren Konsequenzen.
- können mit der Bibel umgehen und zentrale biblische Sprachformen unterscheiden und **vertiefend** deuten.
- kennen Elemente einer kriteriengeleiteten Bibelauslegung und können diese auf ausgewählte, **auch komplexere** Texte anwenden.
- können die Bedeutung eines Bibeltextes für sich klären und kommunizieren.
- können Motive der religiösen Traditionen in ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen entdecken und ihre Bedeutung erklären.

Die hermeneutisch ausgerichteten Kompetenzen in dem Bereich „religiöse Schriften und Ausdrucksformen können wiederum in einem hohen Maße durch den Bibliolog gefördert werden, zumal wenn dieser Zugang eingehend reflektiert wird.

- *Da der Bibliolog die biblischen Geschichten transparent werden lässt für die eigenen Lebensgeschichten, setzen die Schüler*innen in der Regel die Texte bereits für sich selbst „zu sich selbst und der eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung“. Dies kann durch eine entsprechende Reflexion und Weiterarbeit nach dem Bibliolog verstärkt werden.*
- *Besonders durch die Verbindung von Bibliologen mit historisch-kritisch ausgerichteten Zugängen sowie durch gut angelegte Hinführungen wird das Verständnis der Schüler*innen von „religiöse[n] Texte[n] in ihrem historischen Zusammenhang“ gestärkt.*
- *Durch die Förderung religiöser Pluralitätsfähigkeit im Bibliolog werden die Schüler*innen für „fundamentalistische Positionen bei der Auslegung von religiösen Texten“ sensibilisiert und können deren Konsequenzen fundiert reflektieren.*
- *Die vertiefte Beschäftigung mit der Bibel im Bibliolog und die dadurch oft geförderte Motivation, sich auch anderweitig eingehender mit ihr zu beschäftigen, fördert den sicheren Umgang mit der Bibel und die Kenntnis zentraler biblischer Sprachformen.*
- *Der Bibliolog schult Schüler*innen darin, „die Bedeutung eines Bibeltexes für sich [zu] klären und [zu] kommunizieren.*

Von den empfohlenen Konkretionen lassen sich hingegen nur wenige mit Bibliologen verbinden, da diese überwiegend auf einer analytischen und historischen Ebene angesiedelt sind (beispielsweise Aufbau und Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Bibel, synoptisches Problem und Zwei-Quellen-Theorie in der Jahrgangsstufe 5-6 oder Bibelübersetzungen, Grundlagen und Ansätze biblischer Exegese, heilige Schriften und religiöse Texte in den Religionen in den Jahrgangsstufen 7-9 (10).

Für die Jahrgangsstufen 5-6 werden allerdings empfohlen

- kreative Zugänge zu religiösen Texten, was dem Bibliolog generell entspricht

Für die Jahrgangsstufe 7-9 /10 werden empfohlen

- zentrale Texte der Bibel und biblische Leit motive, für die sich auch etliche Texte eignen.

(8) Zu den „inhaltbezogenen Kompetenzen“ und den „Konkretionen“ in der Sekundarstufe II (S.33ff.)

Die vier „Kompetenzbereiche“ für die Sekundarstufe II entsprechen denen der Sekundarstufe I, können hier jedoch auf Halbjahre verteilt werden. Die ihnen zugeordneten inhaltsbezogenen Kompetenzen werden jedoch anders bestimmt als in der Sekundarstufe I und auch mit anderen Konkretionen versehen.

Kompetenzbereich I: Die Frage nach Gott

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen im Kontext religiöser und kultureller Vielfalt reflektierend wahr, dass es unterschiedliche Gottesvorstellungen gibt.
- erkennen, dass Gottesvorstellungen einem biografischen und gesellschaftlichen Wandel unterliegen und können die Folgen der jeweiligen Gottesvorstellungen im persönlichen und gesellschaftlichen Kontext beurteilen.
- können biblisches Reden von Gott, einschließlich des biblischen Redens von Jesus Christus, methodisch sachgemäß erschließen.
- erkennen, dass in christlicher Sicht Gott trinitarisch gedacht wird und die Gottesfrage sowie die Frage nach Jesus Christus in unmittelbarem Zusammenhang stehen.
- verfügen über Kenntnisse hinsichtlich der Rede von Gott in unterschiedlichen Religionen und identifizieren diese als Grundlage für einen konstruktiven interreligiösen Dialog.
- setzen sich mit theistischen und nichttheistischen Zugängen zur Welt auseinander, reflektieren deren Konsequenzen für die Lebenswirklichkeit und entwickeln einen eigenen Standpunkt zu diesen Positionen.

Auch für die Sekundarstufe II fördert der Bibliolog etliche der angesprochenen inhaltsbezogenen Kompetenzen:

- *Im Bibliolog werden in der Regel bereits unterschiedliche Gottesvorstellungen im gleichen Bibeltext deutlich, die anschließend reflektiert und zu den – meist noch einmal deutlich unterschiedlicheren Gottesvorstellungen der Schüler*innen in Beziehung gesetzt werden können. In der Weiterarbeit können die Konsequenzen der biblischen Gottesvorstellungen für historische und gegenwärtige Gottesbilder erarbeitet und mit denen anderer Religionen verglichen werden.*
- *Damit wird auch die Erkenntnis gefördert, „dass Gottesvorstellungen einem biografischen und gesellschaftlichen Wandel unterliegen“ und die „Folgen der jeweiligen Gottesvorstellungen im persönlichen und gesellschaftlichen Kontext“ können fundierter reflektiert werden.*
- *Der Bibliolog trägt weiter – im Zusammenspiel mit anderen hermeneutischen Ansätzen – dazu bei, dass die Schüler*innen „biblisches Reden von Gott, einschließlich des biblischen Redens von Jesus Christus, methodisch sachgemäß erschließen“ können.*

Zu den folgenden vorgeschlagenen Konkretionen eignen sich beispielsweise diese Texte für Bibliologe:

Gottesvorstellungen des AT (z.B. Schöpfergott, strafender Gott, Gott des Exodus):

- Eva und die Schlange (Gen 3,1-7)
- Abrams und Sarai Aufbruch (Gen 12,1-5)

- Mose im Schilfkörbchen (Ex 2,1-9 [oder 1-10])
- Durchzug durch das Schilfmeer (Ex 14,1-31)
- Manna und Wachteln in der Wüste (Ex 16,1-36 mit Kürzungen)

Gottes Gerechtigkeit:

- das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ bzw. „barmherzigen Vater“ (Lk 15,11-24 oder 15,25-32)
- das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-15)

Jesus Christus:

- der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk 2,41-51)
- Jesu „wahre Verwandte“ (Mk 3,20-21.31-35 parr.)
- die Tempelreinigung (Mk 11,15-19 parr.)
- die kanaanäische Frau (Mt 15,21-28 par.)
- der Einzug nach Jerusalem (Mt 21,1-11 parr.)
- die Salbung in Bethanien (Mt 26,6-13 parr.)
- die Speisung der 5000 (Joh 6,1-15 parr.)
- die Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-10)
- die Frauen am Grab (Mt 28,1-10 parr.)
- auf dem Weg nach Emmaus (Lk 24,13-35)

Theodizee und Leidfrage (z. B. Hiob, klassische und moderne Antwortversuche)

- Hiob 1,18-22 (plus eventuell 2,8-10)
- Hiob 19 (in Auswahl)

Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen und dem richtigen Handeln

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen, dass die oder der Einzelne einen Prozess der Identitätssuche und Identitätsentwicklung durchläuft.
- nehmen im Kontext einer Pluralität von Erklärungsmodellen reflektierend wahr, dass die anthropologische Grundfrage „Was ist der Mensch?“ notwendigerweise perspektivisch gebunden beantwortet wird.
- erkennen, dass die ethische Urteilsbildung und die Frage nach dem richtigen Handeln mit der Frage nach dem Menschenbild verbunden sind.
- vertreten begründet, dass die Menschenwürde ein grundlegender und wesentlicher Bezugspunkt ethischen Handelns ist.
- erkennen, dass sich nach christlich-jüdischem Verständnis die Frage nach dem Menschen und seiner Würde im Kontext der Gottebenbildlichkeit stellt.
- setzen sich mit dem Verhältnis von Mensch und Umwelt auseinander und reflektieren Folgerungen für verantwortliches Handeln.

Auch die hier genannten Kompetenzen kann der Bibliolog stärken:

- *Da das Thema „Identitätssuche und Identitätsentwicklung“ auch in biblischen Geschichten bearbeitet wird (z.B. Josef, Ruth oder Jona), bieten Bibliologen zu diesen Erzählsträngen einen möglichen Ausgangspunkt für Erkenntnisse zu dieser Thematik.*

- *Die Schüler*innen erleben im Bibliolog, dass jede Deutung „perspektivisch gebunden ist, was auf die genannte „anthropologische Grundfrage ‚Was ist der Mensch?‘“ sinnvoll bezogen werden kann.*
- *Anhand von Bibliologen zu entsprechend ausgewählten Texten können Folgen des Menschenbildes für verantwortliches Handeln reflektiert und diskutiert werden*

Zu folgenden Konkretionen können Bibliologe eingesetzt werden:

Aggression und Gewalt:

- die Hebammen Schifra und Pua (Ex 1,15-21)
- Saul will David töten (1 Sam 18,5-16)

Gerechtigkeit:

- das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-15)
- das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ bzw. „barmherzigen Vater“ (Lk 15,11-24 oder Lk 15,25-32)

Bergpredigt:

Mt 5-7 in Auswahl (nach dem Besuch des Aufbaukurs-Moduls „nichtnarrative Texte“)

Inhalte der Botschaft Jesu und sein Umgang mit Menschen:

- die Heilung des Gelähmten (Mk 2,1-4.11-12)
- die Kindersegnung (Mk 10,13-16 parr.)
- die Heilung des Bartimäus (Mk 10,46-52)
- die Tempelreinigung (Mk 11,15-19 parr.)
- die Speisung der 5000 (Joh 6,1-15 parr.)
- die kanaanäische Frau (Mt 15,21-28 par.)
- die Salbung in Bethanien (Mt 26,6-13 parr.)
- Zachäus (Lk 19,1-10)
- die Heilung am Teich Bethesda (Joh 5,1-9a)

Schuld und Sünde:

- Jakob und Esau (Gen 27,1-40 mit Kürzungen)
- die Versöhnung von Jakob und Esau (Gen 33,1-16)
- Josef wird nach Ägypten verkauft (Gen 37,12-36)
- die Verleugnung des Petrus (Mt 26,69-75 parr.)

Dimensionen des Freiheitsbegriffes:

- das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ bzw. „barmherzigen Vater“ (Lk 15,11-24 oder 15,25-32)

Kompetenzbereich III: Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler ...

· erkennen Religion als kulturell, geschichtlich und geografisch bedingtes Phänomen menschlichen Fragens nach Grund, Ziel, Sinn und Verantwortlichkeit des Lebens.

- können auf religionswissenschaftlicher Basis exemplarisch nichtchristliche Religionen und deren Praxis in Grundzügen darstellen und anhand charakteristischer Ausdrucksformen oder Denkfiguren zueinander in Beziehung setzen.
- erkennen die Ambivalenz religiöser Ausprägungen in ihrer lebensförderlichen und lebensfeindlichen Wirkung für den Einzelnen wie für die Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart und entwickeln einen eigenen Standpunkt.
- kennen die Elemente eines gelingenden Dialogs zwischen den Religionen und können aus dem christlichen Selbstverständnis den Willen zum Dialog mit den Religionen herleiten.
- kennen religiöse Formen und Phänomene und reflektieren die Rolle von Religion in der Gesellschaft.

Da sich dieser Kompetenzbereich stärker auf die Meta-Ebene im Vergleich mit anderen Religionen bezieht als dass er in die Konkretionen biblischer Geschichten hineingeht, eignet sich der Bibliolog für diesen Kompetenzbereich weniger.

Kompetenzbereich IV: Die Frage nach der Wahrnehmung und dem Verstehen von Religion und ihren Ausdrucksformen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen wahr, dass die erfahrbare Wirklichkeit immer eine Deutung ist, die in unterschiedlichen Interpretations- und Zeichenzusammenhängen erfolgt, und erkennen, dass in religiösen Texten existenzielle Grunderfahrungen zum Ausdruck kommen.
- kennen verschiedenen Formen der Erschließung der Bibel in Geschichte und Gegenwart und entwickeln eine eigene Position.
- kennen Grundannahmen und Wege des Erkennens von Theologie und setzen sie im Sinne komplementären Denkens zu denen der Natur-, Human-, Sozial- und Religionswissenschaften in Beziehung.
- erkennen in religiösen oder scheinbar religiösen Phänomenen Interessen und Geltungsansprüche und entwickeln einen eigenen Standpunkt im Kontext einer pluralen Gesellschaft.

Der Bibliolog fördert die Einsicht, „dass die erfahrbare Wirklichkeit immer eine Deutung ist“, da er die Vielfältigkeit der Deutungsmöglichkeit für einen biblischen Text anschaulich vor Augen führt, unter denen es keine „richtige“ Sicht gibt. Er lässt zudem erfahren, dass in der Bibel „existenzielle Grunderfahrungen zum Ausdruck“ kommen, die auch heutige Menschen bewegen.

Bibliolog wird erlebt und kann reflektiert werden als eine bestimmte „Form der Erschließung der Bibel“, neben die andere treten.

Die Konkretionen bewegen sich in diesem Kompetenzbereich ebenfalls eher auf einer Meta-Ebene, sodass konkrete Texte für Bibliologe schwer zu nennen sind. Allerdings werden verschiedene Zugänge zu biblischen Texten als Inhalt dieses Bereiches vorgeschlagen und zwar sowohl erkenntnistheoretische als auch erfahrungsbezogene Zugänge, unter denen auch der Bibliolog explizit genannt wird.

4.3.2 Fachplan Katholische Religionslehre für die Grundschule in Baden-Württemberg (2016)

(1) Zum Charakter und zu den Zielen des katholischen Religionsunterrichts

Schülerinnen und Schüler stehen heute und in Zukunft vor den Herausforderungen einer immer komplexer werdenden Welt. [...] Um diese Herausforderungen bestehen zu können, sind die Schülerinnen und Schüler auf Orientierung angewiesen. Schulische Bildung und Erziehung, an der auch der Religionsunterricht Anteil hat, wollen ihnen Orientierung anbieten, sie in ihrer Individualität stärken und sie befähigen, in der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen. [...]

Neben dem mathematisch-naturwissenschaftlichen, sprachlich-ästhetischen und gesellschaftlich-politischen Zugang bieten Religion und Philosophie eine eigene Art der Welterschließung. Sie stellen Grundfragen des Menschseins, die vor allem mit den Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem Woher, Wozu und Wohin verbunden sind. [...]

Die Schülerinnen und Schüler werden im Religionsunterricht befähigt, Wirklichkeit in ihrem Bezug auf Transzendenz zu reflektieren. Sie lernen vor dem Hintergrund ihrer je eigenen Erfahrungen nach Gott zu fragen, sich in Bezug auf religiöse Fragestellungen zu positionieren und ethische Entscheidungen auch unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes zu treffen. Hierzu ist es notwendig, strukturiertes und lebensbedeutsames Grundwissen über den Glauben der Kirche zu erwerben und um die kulturprägende Wirkung von Religion zu wissen. Die Schülerinnen und Schüler lernen deshalb im Katholischen Religionsunterricht, zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und Formen gelebten christlichen Glaubens zu reflektieren und zu verstehen. [...]

Dieser Bildungsprozess zielt auf Identität und Mündigkeit der Schülerinnen und Schüler und auf gelingendes Zusammenleben in solidarischer Verantwortung. Er ist immer ein Prozess der Selbstbildung, in dem sich personale Freiheit verwirklicht, die in christlicher Deutung ihren unverfügbaren Grund in Gott hat.

Deshalb ist der Erwerb von Glaubenswissen nicht Selbstzweck, sondern dient der Orientierung und Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler. Im Mittelpunkt des Religionsunterrichts steht der Mensch, dessen Leben gelingen soll. [...]

Religiöse Bildung kommt eine wichtige prophetische und kritische Funktion als Beitrag zu einer Humanisierung von Bildung und Gesellschaft zu. Diese basiert auf der Tradition des prophetischen Einspruchs, auf den Visionen der Reich-Gottes-Botschaft vom wahren und erfüllten Leben und auf der Zusage der Gottebenbildlichkeit jedes Menschen. Angesichts der im christlichen Menschenbild verankerten unverfügbaren Würde jedes Menschen hinterfragt der Katholische Religionsunterricht auch Denk- und Handlungsansätze, die diese Würde infrage stellen, weil sie zum Beispiel den Menschen allein über seine Leistung definieren. Daher weiß sich der Katholische Religionsunterricht auch der Inklusion verpflichtet. [...]

Diese Ziele fördert der Bibliolog in verschiedener Weise:

- *Der Bibliolog bietet den Schüler*innen eine Brücke zwischen den im Fachlehrplan benannten „Herausforderungen einer immer komplexer werdenden Welt“ und der „Orientierung“ (S.3), die der Religionsunterricht vermitteln möchte, indem er die Aktualität und Lebensdienlichkeit der christlichen Tradition deutlich macht.*
- *Im Bibliolog werden „Grundfragen des Menschseins, die vor allem mit den Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem Woher, Wozu und Wohin verbunden sind“ behandelt und zwar in dem spezifisch biblischen „Modus der Weltbegegnung“ (S.3). Damit wird den Schüler*innen eine religiöse grundierte Perspektive auf die Welt eröffnet, die ihre Relevanz für den Alltag immer wieder neu erweist.*
- *Der Bibliolog unterstützt die Schüler*innen darin, „Wirklichkeit in ihrem Bezug auf Transzendenz zu reflektieren“ (S.3). Durch die Übernahme biblischer Rollen in ihren komplexen Gottesbeziehungen lernen sie „vor dem Hintergrund ihrer je eigenen Erfahrungen nach Gott zu fragen“. Da sie mit ihren eigenen Stimmen und Ideen*

gefragt sind, werden sie darin gefördert, „sich in Bezug auf religiöse Fragestellungen zu positionieren“ (S.3).

- *Über die intensive Auseinandersetzung mit biblischen Geschichten reflektieren und verstehen die Schüler*innen „zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und Formen gelebten christlichen Glaubens“ (S.3).*
- *Durch die konsequente Subjektorientierung des Bibliologs wird die Identität der Schüler*innen, vor allem aber ihre Mündigkeit gefestigt. Der Bibliolog ist insofern ein Instrument der „Selbstbildung, in dem sich personale Freiheit verwirklicht“ (S.3), weil es nicht um das Nachvollziehen vorgegebener Inhalte geht, sondern um die Entdeckungsprozesse der Schüler*innen selbst. Dies entspricht der genannten Überzeugung, dass „der Erwerb von Glaubenswissen nicht Selbstzweck [ist], sondern [...] der Orientierung und Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler [dient] und „im Mittelpunkt des Religionsunterrichts der Mensch [steht], dessen Leben gelingen soll“ (S.3)*
- *Die von dem Fachplan hervorgehobene „prophetische und kritische Funktion“ religiöser Bildung wird durch den Bibliolog insofern unterstützt, als die prophetischen Traditionen und die Reich-Gottes-Verkündigung in Bibliologen zu den entsprechenden Texten existenziell erfahrbar werden können.*
- *Der Bibliolog bestätigt ebenso ein Menschenbild, das auch in der Schule den Menschen nicht über seine messbare Leistung definiert, indem er einen bewertungsfreien Raum darstellt, in dem nicht „richtige“ Antworten zählen, sondern die Kinder individuelle Erkenntnisprozesse erleben können. Damit unterstützt er auch den inklusiven Ansatz religionspädagogischen Arbeitens.*

(2) Didaktische Grundlagen

Der Religionsunterricht bietet für alle Kinder den Raum, Glaubens- und Sinnfragen und die Frage nach Gott zu stellen. Ausgehend von den unterschiedlichen Lebenswelten, Lernvoraussetzungen und Vorerfahrungen berücksichtigt der katholische Religionsunterricht die individuelle Persönlichkeit der Kinder. Kinder werden als Subjekte ihrer eigenen Bildungsprozesse wahrgenommen und mit ihren je eigenen Stärken und Schwächen angenommen. Es werden ihnen Räume geboten, sich als selbstwirksam zu erleben und dadurch ein positives Selbstkonzept zu entwickeln. Der Religionsunterricht ist geprägt von einer Sensibilität für Vielfalt. [...]

Heterogenität wird als Chance gesehen, um allen Kindern Aktivität und Teilhabe zu ermöglichen. Alle Kinder werden in ihrer Entwicklung durch individualisierende und differenzierende Zugangsweisen in gemeinsamen Lernsituationen begleitet und in ihrer sprachlichen, kommunikativen und körperlichen Ausdrucksfähigkeit gefördert. [...]

Der Religionsunterricht der Grundschule ist ein Ort, an dem die Schülerinnen und Schüler existenzielle und theologische Fragen stellen, reflektieren und in Bezug auf die christliche Tradition eigenständig beantworten und deuten können. Der Religionsunterricht macht mit Formen gelebten Glaubens und religiöser Sprache bekannt, reflektiert diese und fördert so die religiöse Sprach-, Urteils- und Dialogfähigkeit. Wenn es um den Aufbau religiöser Vorstellungen geht, die auch für spätere Jahre tragfähig sind, spielen sowohl der Erwerb religiösen Grundwissens und das Erschließen von Aussageabsichten biblischer Zeugnisse als auch die kontinuierliche Wissensvernetzung eine bedeutende Rolle.

Erzählen ist in der Grundschule ein wichtiger Zugang zu biblischen Geschichten. Indem Kinder die Geschichten individuell deuten, werden sie für ein multiperspektivisches Wirklichkeits- und Wahrheitsverständnis sensibilisiert. Biblische Zeugnisse werden dabei als auf Gott hin gedeutete Erfahrungen von Menschen verstanden, die bei der Suche nach Orientierung und Lebenssinn begleiten wollen. Mit unterschiedlichen Zugangswegen und ganzheitlichen Methoden können die Kinder den Glauben als Orientierung für die eigene Lebensdeutung und Lebensgestaltung erfahren und verstehen. [...]

Der Bibliolog unterstützt diese didaktischen Ziele in folgender Weise:

- *Bereits der Bibliolog selbst bietet immer auch den Raum „Glaubens- und Sinnfragen und die Frage nach Gott“ zu stellen. Im anschließenden Gespräch und in der Weiterarbeit können diese Fragen dann auch direkt bearbeitet und vor dem Hintergrund der Erfahrungen im Bibliolog vertieft besprochen werden.*
- *Dem Ziel, die „individuelle Persönlichkeit der Kinder“ zu berücksichtigen, sie „als Subjekte ihrer eigenen Bildungsprozesse“ wahrzunehmen und „mit ihren je eigenen Stärken und Schwächen“ anzunehmen, dient der Bibliolog in einem hohen Maße, indem jede ausgesprochene und auch jede nicht ausgesprochene Antwort gleichermaßen gewürdigt und wertgeschätzt wird. Indem die Kinder erleben, dass es um ihre eigenen Deutungen geht, erleben sie sich als „selbstwirksam“, was ihr „positives Selbstkonzept“ stärkt.*
- *Der Bibliolog selbst ist bereits geprägt von einer „Sensibilität für Vielfalt“ und ermöglicht allen Kindern „Aktivität und Teilhabe“. Er bietet einen „individualisierende[n] und differenzierende[n] Zugang“ zu biblischen Texten und lebensweltlich bedeutsamen Themen, da der Modus der Teilnahme den Kindern freigestellt ist und nicht bewertet wird. Durch die Möglichkeit, sich nach ihren jeweiligen Möglichkeiten zu äußern, die durch das Echoing in jedem Fall bestätigt und wertgeschätzt werden, werden die Schüler*innen „in ihrer sprachlichen und kommunikativen“ Ausdrucksfähigkeit gefördert.*
- *Der Bibliolog unterstützt damit die Bereitschaft und Fähigkeit der Schüler*innen, „existenzielle und theologische Fragen [zu] stellen, [zu] reflektieren und in Bezug auf die christliche Tradition eigenständig [zu] beantworten und [zu] deuten“, denn genau dies wird im Bibliolog und in der auf ihm basierenden Weiterarbeit praktiziert und eingeübt. Er fördert damit „die religiöse Sprach-, Urteils- und Dialogfähigkeit“.*
- *Durch die intensive Beschäftigung mit biblischen Texten wird der „Erwerb religiösen Grundwissens“ gefördert, denn Geschichten, die im Bibliolog erlebt werden, bleiben lange im Gedächtnis. Die „Aussageabsichten biblischer Zeugnisse“ werden als eigenständige Erkenntnis subjektorientiert und damit nachhaltig erschlossen statt abstrakt vermittelt zu werden.*
- *Die Stärken des im Fachplan hervorgehobenen Ansatzes des Erzählens gelten mindestens ebenso und möglicherweise in noch höherem Maße für den Bibliolog: „Indem Kinder die Geschichten individuell deuten, werden sie für ein mehrperspektivisches Wirklichkeits- und Wahrheitsverständnis sensibilisiert. Biblische Zeugnisse werden dabei als auf Gott hin gedeutete Erfahrungen von Menschen verstanden, die bei der Suche nach Orientierung und Lebenssinn begleiten wollen. Mit unterschiedlichen Zugangswegen und ganzheitlichen Methoden können die Kinder den Glauben als Orientierung für die eigene Lebensdeutung und Lebensgestaltung erfahren und verstehen.“*

(3) Zum Aufbau des Lehrplans

Der Fachplan Katholische Religion für die Grundschule in Baden-Württemberg unterscheidet prozessbezogene und inhaltsbezogene Kompetenzen, die miteinander verschränkt werden, Sowohl die prozessbezogenen als auch die inhaltsbezogenen Kompetenzen sind in mehreren Teilkompetenzen konkretisiert. Berücksichtigt werden zudem Leitperspektiven für den gesamten schulischen Unterricht in Baden-Württemberg, zu denen das Fach Katholische Religion in spezifischer Weise beiträgt (Bildung für nachhaltige Entwicklung, Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt, Prävention und Gesundheitsförderung, Berufliche Orientierung, Medienbildung, Verbraucherbildung).

(4) Kompetenzorientierung

Die Kompetenzen gliedern sich - den Vorgaben der katholischen und evangelischen Kirche² sowie der Kultusministerkonferenz (KMK) folgend – in die fünf Kompetenzbereiche „Wahrnehmen und Darstellen“, „Deuten“, „Urteilen“, „Kommunizieren“ und „Gestalten“.

Sie werden folgendermaßen näher bestimmt:

Kompetenzbereich Wahrnehmen und Darstellen: Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Phänomene in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und beschreiben.

Im Einzelnen meint dies:

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Spuren des Christentums und anderer Religionen in der persönlichen Lebenswelt entdecken
2. grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben
3. eigene Fragen stellen und in der Lerngruppe nach Antworten suchen

Kompetenzbereich Deuten: Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten.

Im Einzelnen meint dies:

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Grundformen religiöser Sprache ganzheitlich erschließen (zum Beispiel Metapher, Symbol, Wundererzählung, Gleichnis, Legende, Gebet, Stille, Ritual, Musik, Bild)
2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen verstehen
3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung in eigenen Worten wiedergeben und sich diese erschließen

Kompetenzbereich Urteilen: Die Schülerinnen und Schüler können in religiösen und ethischen Fragen ein begründetes Urteil entwickeln.

Im Einzelnen meint dies:

Die Schülerinnen und Schüler können

1. in Situationen aus ihrem Lebensumfeld, die religiös oder ethisch herausfordern, Antworten und Handlungsmöglichkeiten prüfen

² Vgl. Die deutschen Bischöfe: Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards in der Grundschule/Primarstufe, Bonn 2006; EPA Katholische Religionslehre 2006; EPA Evangelische Religionslehre 2006; EKD-Texte 111, 2010.

2. unterschiedliche Antworten und Handlungsmöglichkeiten mit der biblisch-christlichen Überlieferung in Beziehung setzen
3. sich mit anderen religiösen und nichtreligiösen Überzeugungen auseinandersetzen
4. im Kontext des eigenen Lebensumfelds zu religiösen und ethischen Fragen einen Standpunkt einnehmen und argumentativ vertreten

Kompetenzbereich Kommunizieren: Die Schülerinnen und Schüler können respektvoll miteinander umgehen und über religiöse Fragen sprechen.

Im Einzelnen meint dies:

Die Schülerinnen und Schüler können

1. eigene Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen beschreiben und erläutern
2. sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen anderer hineinversetzen und dadurch die eigene Perspektive erweitern
3. erworbene Kenntnisse zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären und im Dialog argumentativ verwenden
4. anderen im interkonfessionellen und interreligiösen Kontext respektvoll begegnen

Kompetenzbereich Gestalten: Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Ausdrucksformen und Fragen der Lebensgestaltung reflektieren sowie fachspezifische Methoden anwenden.

Im Einzelnen meint dies:

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Erkenntnisse aus Gelerntem kreativ ausdrücken
2. religiöse Ausdrucksformen reflektiert gestalten
3. über menschliche Grundfragen angemessen sprechen
4. Impulse für verantwortungsvolles Handeln entwickeln
5. fachliche Kenntnisse medial und adressatenbezogen aufbereitet präsentieren

Der Bibliolog fördert alle fünf Kompetenzen in jeweils unterschiedlicher Weise.

Der Bibliolog fördert den Kompetenzbereich **Wahrnehmung und Darstellung**, indem den Schüler*innen die Aktualität und Lebensrelevanz der biblischen Texte deutlich wird und es ihnen dadurch leichter fällt, „Spuren des Christentums und anderer Religionen in der persönlichen Lebenswelt“ (S.11) zu identifizieren. Sie erleben in ihm „grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens“ (S.11) und können diese dadurch anschließend präziser beschreiben. Durch seine Subjektorientierung und das Zutrauen in die Kinder, eigenständige Antworten im „weißen Feuer“ der Texte zu finden, werden sie zudem dazu ermutigt, „eigene Fragen [zu] stellen und in der Lerngruppe nach Antworten [zu] suchen“ (S.11).

Der Bibliolog fördert den **Kompetenzbereich Deutung**, insofern er auf das Verständnis und die eigenständige Deutung biblischer Texte zielt und dies mit den Schüler*innen einübt. Sie beschäftigen sich dabei in den biblischen Rollen immer wieder mit „Grundformen religiöser Sprache“ (S.11) und zwar „ganzheitlich“ über das kognitive Verständnis hinaus. Nach einem Bibliolog sind Kinder in der Regel ausgezeichnet in der Lage, die Erzählung in eigenen Worten wiederzugeben und lassen dabei ein eigenes Verständnis des Textes erkennen.

Der Bibliolog fördert aber auch den **Kompetenzbereich Urteilen** in religiösen und ethischen Fragen, weil sie sich intensiv mit „Antworten und Handlungsmöglichkeiten“ (S.11) der biblischen Überlieferung auseinandersetzen und diese mit heutigen Überzeugungen und Handlungsmustern in Beziehung setzen können. Durch die Förderung selbstständigen Denkens und dessen Wertschätzung wird die Fähigkeit der Kinder gestärkt, Standpunkte einzunehmen und diese auch argumentativ zu vertreten.

Der Bibliolog fördert weiter den **Kompetenzbereich Kommunikation**, indem er den respektvollen Umgang miteinander vorlebt und einübt, gerade auch in religiösen Fragen. In der Möglichkeit, sich zu äußern, werden sie darin geschult, „eigene Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen [zu] beschreiben und [zu] erläutern“ (S.12). Durch die Identifikation mit biblischen Rollen üben sie, „sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen anderer hinein[zu]versetzen“. Sie erweitern damit die eigene Perspektive und erleben dies als Bereicherung ihrer Sichtweisen. Das im Setting des Bibliologs Erlernte kann damit auch in anderen dialogischen Situationen im „interkonfessionellen und interreligiösen Kontext“ angewendet werden.

Schließlich fördert der Bibliolog nach dem hier skizzierten Verständnis auch den **Kompetenzbereich Gestalten**. Während die Schüler*innen im Bibliolog ihre eigenen Erkenntnisse sprachlich ausdrücken, kann dies in der Weiterarbeit auch zu kreativem und künstlerischem Ausdruck führen. Die Kinder üben im Bibliolog sowie im anschließenden Gespräch, „über menschliche Grundfragen angemessen [zu] sprechen“, woraus nicht selten auch „Impulse für verantwortungsvolles Handeln“ (S.12.) erwachsen.

(5) Inhaltsbezogene Kompetenzen

Im Fachplan Katholische Religion werden insgesamt sieben inhaltsbezogene Kompetenzbereiche benannt, die schulartübergreifend für den katholischen Religionsunterricht in dem gesamten Bundesland gelten: 1. Mensch, 2. Welt und Verantwortung, 3. Bibel, 4. Gott, 5. Jesus Christus, 6. Kirche und 7. Religionen. Sie erfahren für die Grundschule eine Spezifizierung nach den Jahrgangsstufen 1/2 und 3/4. Jede dieser Ausführungen, was die inhaltsbezogenen Kompetenzen in den Jahrgangsstufen konkret bedeuten, besteht aus drei Sätzen. Dabei zielt der erste in der Regel auf die lebensweltliche Perspektive der Schüler*innen und deren Erfahrungshorizont, der zweite auf Inhalte der christlichen Glaubensüberlieferung beziehungsweise anderer Religionen und der dritte auf die Konsequenzen für das Leben und den Glauben der Schüler*innen sowie ihre Haltung anderen gegenüber. Jeder Satz wird dann noch einmal in zwei Teilkompetenzen aufgeschlüsselt, die hier aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht durchgehend genannt werden, aber jeweils berücksichtigt werden, wenn sich aus ihnen spezifische Möglichkeiten des Bibliologs für die jeweilige inhaltsbezogene Kompetenz ergeben.

Im Folgenden werden die Konkretionen der inhaltsbezogenen Kompetenzen jeweils jahrgangsbezogen aufgeführt, sofern sich der Bibliolog für diese eignet und anschließend

Möglichkeiten, den Bibliolog für diesen Kompetenzbereich in dieser Jahrgangsstufe einzusetzen, reflektiert.

Konkretionen der inhaltsbezogenen Kompetenzen für die Jahrgangsstufen 1/2:

1. Mensch

Die Schülerinnen und Schüler kommen über Gefühle, Gedanken und Fähigkeiten sowie über menschliche Grunderfahrungen ins Gespräch. Sie beschreiben, dass aus christlicher Sicht alle Menschen von Gott geschaffen, gewollt und geliebt sind. Sie arbeiten aus dem christlichen Menschenbild Folgen für ein achtsames Miteinander heraus.

Der Bibliolog unterstützt dies, indem er den Schüler*innen in besonderer Weise die menschlichen Grunderfahrungen in den biblischen Texten zugänglich macht und diese in den Rollen erproben lässt, beispielsweise „Neid“ in der Josefserzählung (Gen 37,2-4 oder Gen 37, 12-36) oder „Zweifel“ in der Erzählung vom Versuch des Petrus, auf dem See zu gehen (Mt 14,22-33). Im Nachgespräch bildet dies eine gute Grundlage, um über solche „Gefühle, Gedanken und Fähigkeiten sowie über menschliche Grunderfahrungen ins Gespräch [zu kommen]“. Bibliologe zu Texten wie beispielsweise dem auch im Fachplan genannten Lk 19,1-10 (Zachäus) lassen eindrücklich erleben, „wie Gott jeden Menschen als sein Geschöpf liebt, annimmt und begleitet“ (Teilkompetenz 3, S.14). Das achtsame Miteinander als Konsequenz des christlichen Menschenbildes wird im Bibliolog erlebt und eingeübt.

3. Bibel

Die Schülerinnen und Schüler entdecken die Bibel als wichtigstes Buch für Christinnen und Christen. Sie stellen anhand ausgewählter biblischer Texte Erfahrungen von Menschen mit Gott dar. Sie reflektieren, wie Erfahrungen von Menschen mit Gott in der Bibel zu eigenen Erfahrungen und Fragen in Beziehung stehen.

Der Bibliolog beinhaltet die Chance, dass die Schüler*innen eine eigene Beziehung zum „wichtigsten Buch für Christinnen und Christen“ (S.16) vertiefen oder erst entwickeln. Durch das häufig intensive Erleben von Texten können sie anschließend fundierter aufzeigen, „wie in der Bibel Erfahrungen von Menschen mit Gott erzählt werden“ (Teilkompetenz 4, S.17). Der Bibliolog übt konstitutiv ein, „eigene Gedanken, Fragen und Deutungen zu biblischen Erzählungen dar[zustellen (Teilkompetenz 5, S.18). Indem sich in der Identifikation in den biblischen Rollen die eigenen Lebensgeschichten mit den Geschichten der Bibel verweben, fällt es den Schüler*innen zunehmend leichter, „in der Bibel erzählte Erfahrungen von Menschen mit Gott und Jesus Christus zu eigenen Erfahrungen und Fragen in Beziehung [zu] setzen“ (Teilkompetenz 6, S.18).

Für die Stärkung dieses Kompetenzbereichs sind prinzipiell alle biblischen Texte für Bibliologe zu empfehlen, da es nicht um spezifische Themen, sondern um die Erfahrung im Umgang mit den biblischen Texten geht.

4. Gott

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, welche Vorstellungen sie von Gott haben. Sie erzählen von Gotteserfahrungen und -vorstellungen von Menschen in der Bibel. Sie zeigen, wie Menschen ihren Glauben an Gott zum Ausdruck bringen.

Bibliologe zu entsprechenden Texten können eine wichtige Grundlage dafür bilden zu „beschreiben, wie in der Bibel von Gott gesprochen wird“ (Teilkompetenz 3, S.19). Dafür eignen sich beispielsweise die auch im Fachplan genannten Texte Psalm 23 (nach dem Besuch des Aufbaukursmoduls „nicht-narrative Texte“) oder das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ bzw. „barmherzigen Vater“ (Lk 15,11-32). Denkbar wären aber auch der Aufbruch Abrams und Sarais (Gen 12,1-5), Bileams Eselin (Num 22,21-31) oder Gott spricht zu Samuel (1 Sam 3,1-4,1 mit Kürzungen).

Nach einem Bibliolog fällt es Kindern in der Regel ausgesprochen leicht, „Erfahrungen [zu] beschreiben, die Menschen der Bibel mit Gott machen“ (Teilkompetenz 4, S.19). Dazu werden Erzählungen von Abraham und Sara sowie von Josef als verbindlich genannt, die sich ausgezeichnet mit Bibliologen erschließen lassen (beispielsweise der Auszug Abrams und Sarais (Gen 12,1-5), die Trennung von Abraham und Lot (Gen 13,1-12), die drei Männer bei Abraham und Sarah (Gen 18,1-15), Jakob schenkt Josef einen bunten Rock (Gen 37,2-4), Josefs Träume (Gen 37,5-11) oder Josef wird nach Ägypten verkauft (Gen 37,12-36).

5. Jesus Christus

Die Schülerinnen und Schüler geben Aussagen biblischer Geschichten vom Leben Jesu wieder. Sie stellen an Beispielen dar, welche Bedeutung Jesu Zuwendung für die Menschen seiner Zeit besaß. Sie beschreiben, welche Bedeutung Jesus und seine Botschaft für den einzelnen Menschen und die Gemeinschaft haben kann.

In diesem Kompetenzbereich können Bibliologe in besonders vielfältiger Weise eingesetzt werden. Im Bibliolog erlebte biblische Erzählungen sind in der Regel den Schüler*innen besonders nachhaltig im Gedächtnis, sodass sie noch lange Zeit danach „Aussagen biblischer Geschichten vom Leben Jesu“ wiedergeben können. Besonders mit gelungenen Hinführungen sind sie meist gut in der Lage, die Lebenswelt der Menschen zur Zeit Jesu [zu] beschreiben (Teilkompetenz 1, S.19) und zu „beschreiben, wie sich Jesus Christus in biblischen Geschichten zeigt“ (Teilkompetenz 2, S.20). Dazu werden mehrere Texte als verbindlich genannt, von denen sich die meisten sehr gut bibliologisch umsetzen lassen: die Verkündigung an Maria (Lk 1,26-38), die Geburtsgeschichte Jesu (Lk 2,1-20), der Einzug nach Jerusalem (Mt 21,1-11 parr.), die Frauen am Grab (Mt 28,1-10 parr.). Andere Möglichkeiten wären beispielsweise die Heilung des Bartimäus (Mk 10,46-52) oder die Heilung am Teich Bethesda (Joh 5,1-9a).

Andere Geschichten lassen im Bibliolog erleben, „wie Menschen aus der Begegnung mit Jesus Zuversicht für ihr Leben schöpfen“ (Teilkompetenz 3, S.20). Als verbindlich genannt werden dazu Mk 7,31-37; Mk 10,13-16; Lk 19,1-10 und Lk 13,10-13), von denen sich die Heilung des Taubstummen (Mk 7,31-37), die Kindersegnung (Mk 10,13-16 parr.) und Zachäus (Lk 19,1-10) sich sehr gut für Bibliologe eignen (die Heilung am Sabbat kann jedoch zu einem ungunstigen Bild vom Judentum führen, wenn dies nicht ausdrücklich erläutert wird, sodass der Text nicht mit einem Bibliolog bearbeitet werden sollte).

Ebenso können die Schüler*innen in Bibliologen einen sehr guten Zugang dazu bekommen, „wie Jesus Menschen in seine Nachfolge berufen hat“. Hier eignen sich Bibliologe zu den auch als verbindlich genannten Texten der Berufung der ersten Jünger (Mk 1,16-20 oder Lk 5,1-11), aber auch die Erzählung von Maria und Martha wäre gut denkbar (Lk 10,38-42).

Konkretionen der inhaltsbezogenen Kompetenzen für die Jahrgangsstufen 3/4:

1. Mensch

Die Schülerinnen und Schüler setzen eigene Fragen an das Leben mit Grundfragen des Menschseins in Beziehung. Sie beschreiben, wie der Mensch schuldig werden kann und dennoch Gottes geliebtes Geschöpf bleibt. Sie zeigen, wie Kinder Gemeinschaft aus christlicher Sicht gestalten können.

Ähnlich wie in der Klassenstufe 1/2 unterstützt der Bibliolog dies, indem er den Schüler*innen in besonderer Weise die in den biblischen Texten enthaltenen „Grundfragen des Menschseins“ zugänglich macht und diese in den Rollen erproben lässt. Werden entsprechende Texte gewählt, wird im Bibliolog deutlich, dass und wie „Gott Menschen, die schuldig geworden sind, Versöhnung anbietet“ (Teilkompetenz 3, S.26). Dafür eignet sich beispielsweise das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ bzw. „barmherzigen Vater“ (Lk 15,11-32), die Versöhnung zwischen Josef und seinen Brüdern (Gen 44,13-45,24 mit Kürzungen) oder zwischen Jakob und Esau (Gen 33,1-16), die auch im Fachplan genannt werden.

3. Bibel

Die Schülerinnen und Schüler ordnen zentrale biblische Geschichten dem Alten und Neuen Testament zu. Sie zeigen, dass die Bibel menschliche Erfahrungen mit Gott in Sprachformen beschreibt, die auf unterschiedliche Dimensionen von Wirklichkeit verweisen. Sie zeigen, dass die Bibel Menschen Orientierung geben kann.

Der Bibliolog fördert bei häufigerem Einsatz insgesamt die Fähigkeiten, mit der Bibel umzugehen und sich in ihr zurechtzufinden. Durch die Transparenz biblischer Erfahrungen zu lebensgeschichtlichen Erfahrungen erleichtert er es, „eigene Erfahrungen zu menschlichen Grunderfahrungen, wie sie in der Bibel überliefert sind, in Beziehung [zu] setzen (zum Beispiel Befreiung, Vergebung, Neid)“ (Teilkompetenz 4, S.30). Ebenso wird es damit einfacher, „aus biblischen Geschichten Anregungen für die eigene Lebensgestaltung heraus[zuarbeiten“ (Teilkompetenz 5, S.30).

Hierfür eignen sich prinzipiell alle biblischen Geschichten, die mit Bibliologen für Grundschul Kinder gut zu bearbeiten sind.

4. Gott

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen unterschiedliche Vorstellungen von Gott. Sie zeigen anhand biblischer Geschichten, wie Gott im Leben von Menschen wirkt. Sie setzen sich damit auseinander, wie Menschen ihren Glauben an Gott gestalten.

Wenn im Bibliolog einerseits die eigenen Vorstellungen nicht zuletzt von Gott bewusster werden und zudem die der anderen in den Rollen vernommen werden, ist dies eine gute Basis dafür, „eigene Gottesvorstellungen zu anderen Gottesvorstellungen in Beziehung

setzen“ (Teilkompetenz 1, S.31). Zwei weitere Teilkompetenzen, nämlich „an einer biblischen Erzählung zeigen, wie Gott mit seinem Volk in Beziehung getreten ist (Mose und Mirjam) (Teilkompetenz 3, S.30) und „an einer biblischen Erzählung zeigen, wie Menschen Gott als stärkend oder auch fern erfahren können (zum Beispiel Josef, David)“ können ebenfalls sehr gut bibliologisch angebahnt werden. Konkret würden sich dafür beispielsweise die Erzählung von Mose im Schilfkörbchen (Ex 2,1-9 [oder 1-10]), der Durchzug durch das Schilfmeer (Ex 14,1-31 mit Kürzungen) oder Manna und Wachteln in der Wüste (Ex 16,1-36 mit Kürzungen) eignen sowie Josefs Träume (Gen 37,5-11), Josefs Verkauf nach Ägypten (Gen 37,12-36) die Traumdeutungen des Josef (Gen 40,1-23), die Salbung Davids zum König (1 Sam 16,1-13) oder David und Goliath (1 Sam 17,1-58 mit Kürzungen).

5. Jesus Christus

Die Schülerinnen und Schüler zeigen, dass nach christlicher Überlieferung Gott in Jesus Mensch geworden ist. Sie beschreiben, dass die Botschaft Jesu vom Reich Gottes Menschen Hoffnung gibt. Sie entwickeln aus dem Leben und der Botschaft Jesu Perspektiven für das Leben.

Daneben, dass in Bibliologen die Schüler*innen insgesamt einen Zugang zum Leben und Wirken Jesu bekommen, kann dieser Zugang besonders gut bei zwei der genannten Teilkompetenzen eingesetzt werden: „ausgehend von Begegnungs- und Heilungsgeschichten darstellen, wie Jesus Menschen Lebensmut schenkt (Mk 2,1-12; Mk 10,46-52; Mk 2,13-17)“ und „beschreiben, wie Jesus in Gleichnissen vom Reich Gottes Menschen Hoffnung schenkt (zum Beispiel Lk 10,25-37; Mk 4,30-32; Lk 14,15-24; Mt 13,44)“ (Teilkompetenzen 3 und 4, S.33). Hier sind besonders die Heilung des Gelähmten (Mk 2,1-12, wobei es sich empfiehlt, den vermutlich ohnehin nachträglichen Einschub Vv. 5-10 wegzulassen) und die Heilung des Bartimäus (Mk 10,46-52 als Bibliologe zu empfehlen, die Gleichnisse eignen sich aus verschiedenen Gründen weniger. Gut vorstellbar sind aber auch die Heilung am Teich Bethesda (Joh 5,1-9a) oder Zachäus (Lk 19,1-10)

6. Kirche

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben konfessionelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie erklären ausgewählte Sakramente und Feste des Kirchenjahres. Sie beschreiben, wie Kinder an gottesdienstlichen Feiern mitwirken und am Gemeindeleben teilhaben können.

Während sich der Kompetenzbereich „Kirche“ sonst kaum für den Einsatz von Bibliologen anbietet, ist dies für die Teilkompetenz „(4) Feste und Zeiten des Kirchenjahres (Advent und Weihnachten, Passion und Ostern, Pfingsten, ausgewählte Heiligenfeste) auf biblische Erzählungen, Legenden, Bilder oder Symbole beziehen“ (Teilkompetenz 4, S.34) wiederum gut möglich: Denkbar wäre eine Unterrichtseinheit, in der die zentralen Feste des Kirchenjahres bibliologisch erschlossen werden, beispielsweise Verkündigung an Maria zum Advent (Lk 1,26-38), die Geburtsgeschichte Jesu zu Weihnachten (Lk 2,1-20), die Frauen am Grab zu Ostern (Mt 28,1-10 parr.) und die Himmelfahrt Jesu (Apg 1,4-12) (das Pfingstwunder als Bibliologe dürfte sich für diese Altersgruppe weniger eignen). Selbstverständlich können diese Bibliologe auch über das Schuljahr verteilt vor den einzelnen Festen gehalten werden.

4.3.3 Fachlehrplan für das Gymnasium in Sachsen-Anhalt (2016)

(1) Zum Aufbau des Lehrplans:

Der Lehrplan Evangelische Religion für das Gymnasium in Sachsen-Anhalt ist untergliedert in

- sechs inhaltlich bestimmte Kompetenzschwerpunkte: Anthropologie, Christologie, Theologie, Ethik, Ekklesiologie, Eschatologie
- drei Perspektiven (biografisch-lebensweltliche Perspektive, Perspektive des christlichen Glaubens, philosophisch-weltanschauliche und interreligiöse Perspektive)
- fünf an die EPAs angelehnte Kompetenzen

Diese werden „jahrgangsspezifisch an konkreten Inhalten aufgeschlüsselt und erarbeitet“, die sich aus „elementaren Texten und Motiven der christlichen Konfessionen und abrahamitischen Religionen, grundlegende[n] religiöse[n] Vorstellungen des Hinduismus und Buddhismus sowie „elementare[n] Strukturen der philosophischen Reflexion“ zusammensetzen. Dabei sollen „in schulinternen Curricula und durch schülerorientierte Sequenzplanungen einzelne Kompetenzformulierungen aus unterschiedlichen Kompetenzschwerpunkten in sinnvollen Einheiten miteinander verwoben werden“ (S.6).

(2) Zur Kompetenzentwicklung in den einzelnen Jahrgängen (S.13ff.)

Im Folgenden werden für die Jahrgänge 5/6, 7/8 und 9 alle sechs Kompetenzschwerpunkte inhaltlich ausgeführt, während diese in der Oberstufe auf die Jahrgänge 10 und 11/12 aufgeteilt werden. Jeder der sechs Kompetenzschwerpunkte 1. Anthropologie, 2. Christologie, 3. Theologie, 4. Ethik, 5. Ekklesiologie und 6. Eschatologie wird für jede Jahrgangsstufe in Bezug auf die fünf EPAs-Kompetenzen und die drei Perspektiven (biografisch-lebensweltlich, christlich und philosophisch-weltanschaulich/interreligiös) konkretisiert. Drei bis fünf „Wissensbestände“ werden dabei als grundlegend genannt.

Aus jeder Klassenstufe soll im Folgenden ein Kompetenzschwerpunkt exemplarisch auf den Einsatz des Bibliologs hin befragt werden.

Für die Klassenstufe 5/6 der Kompetenzschwerpunkt Christologie: Reich-Gottes-Gleichnisse interpretieren

Folgende Kompetenzen sollen erreicht werden:

- Kompetenzbereich Wahrnehmung und Darstellung: Jesu Leben im jüdischen Kontext wahrnehmen und darstellen
- Kompetenzbereich Deutung: die Reich-Gottes-Botschaft der Gleichnisse erschließen und deuten
- Kompetenzbereich Beurteilung: die lebensverändernde Wirkung der Botschaft Jesu an biblischen Beispielen beurteilen
- Kompetenzbereich Kommunikation und Dialog: die Relevanz der Botschaft Jesu für die Gegenwart diskutieren

- Kompetenzbereich Gestaltung: christologische Dimensionen von Weihnachten kreativ gestalten

Als grundlegende Wissensbestände werden genannt:

- Zeit, Umwelt Jesu und jüdisches Leben
- Reich-Gottes-Gleichnisse: Mk 4,30-33 (vom Senfkorn); Metapher
- neutestamentliche Berufungsgeschichten: Lk 19,1-10 (Zachäus)
- Lk 2,1-20 (Jesu Geburt)

Der Bibliologe kann dazu Folgendes beitragen:

- *Über die Identifikation mit den biblischen Rollen können die Schüler*innen einen Zugang zu und ein vertieftes Verständnis von Jesu Leben im jüdischen Kontext entwickeln, das sie dadurch versierter darstellen können. Geeignete Texte hier sind beispielsweise:*
 - der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk 2,41-51)
 - Jesu „wahre Verwandte“ (Mk 3,20-21.31-35 parr.)
 - die Heilung der „blutflüssigen“ Frau (Mk 5,24a-34 parr.)
 - die Tempelreinigung (Mk 11,15-19 parr.)
 - das Scherflein der Witwe (Mk 12,41-44 par.)
 - die kanaanäische Frau (Mt 15,21-28 par.)
 - die Salbung in Bethanien (Mt 26,6-13 parr.)
- *Ebenso kann die Reich-Gottes-Botschaft der Gleichnisse über Bibliologe zu solchen Gleichnissen erschlossen werden (wenn das Aufbaukursmodul „nicht-narrative Texte“ besucht worden ist), beispielsweise*
 - das Gleichnis vom Senfkorn (Mk 4,30-32)
 - das Gleichnis von der selbstwachsenden Saat (Mk 4,26-29).
- *Bibliologe zu Berufungs- und Heilungsgeschichten lassen die „lebensverändernde Wirkung der Botschaft Jesu“ aus der Perspektive der unmittelbar und der mittelbar betroffenen biblischen Figuren intensiv erleben und können auf diese Weise dazu beitragen, diese anschließend fundierter beurteilen zu können. Geeignete Texte dafür sind beispielsweise:*
 - die Berufung der ersten Jünger (Mk 1,16-18 oder Mk 1,16-20 parr.),
 - die Aussendung der Zwölf (Mk 6,7-13 parr.)
 - der Versuch des Petrus, auf dem See zu gehen (Mt 14,22-33)
 - die Heilung des Gelähmten (Mk 2,1-4.11-12)
 - die Heilung des Bartimäus (Mk 10,46-52)
 - die kanaanäische Frau (Mt 15,21-28 par.)
 - Zachäus (Lk 19,1-10)
 - die Heilung am Teich Bethesda (Joh 5,1-9a).
- *Das Erleben von Bibliologen und ihre anschließende Reflexion bilden weiter eine gute Grundlage dafür, „die Relevanz der Botschaft Jesu für die Gegenwart“ wahrzunehmen und sie anschließend zu diskutieren, da die Aktualität der biblischen Texte bei diesem Zugang häufig evident wird.*
- *Schließlich kann auch die Geburtsgeschichte Jesu (Lk 2,1-20) bibliologisch erschlossen werden (wobei zu empfehlen ist, den Fokus vorrangig auf die Hirten zu legen).*

Für die Klassenstufe 7/8 der Kompetenzschwerpunkt Ethik: Sich mit dem Anspruch von Gerechtigkeit auseinandersetzen

Folgende Kompetenzen sollen erreicht werden:

- Kompetenzschwerpunkt Wahrnehmung und Darstellung: Erfahrungen von Unrecht darstellen und unter dem Aspekt von Gleichbehandlung reflektieren
- Kompetenzschwerpunkt Deutung: Zusammenhänge zwischen Entscheidungsfindungsprozessen und Gewissen erläutern
- Kompetenzschwerpunkt Beurteilung: grundlegende Aussagen der abrahamitischen Weltreligionen zur Verteilungsgerechtigkeit beurteilen
- Kompetenzschwerpunkt Kommunikation und Dialog: das eigene Verständnis von Gerechtigkeit in Auseinandersetzung mit biblischen Vorstellungen reflektieren
- Kompetenzschwerpunkt Gestaltung: sich im Rahmen eines Projektes mit den Herausforderungen und Problemen globaler Ungerechtigkeiten aus christlicher Perspektive auseinandersetzen

Als grundlegende Wissensbestände werden genannt:

- Allgemeine Erklärung der Menschenrechte in Auswahl
- Modelle der Gewissensentwicklung
- Judentum: 2 Mose 23,10-13 (Sabbatjahr), Amos in Auszügen; Christentum: Mt 6,1-4 (Almosengeben); Islam: Sure 2:261-262; Sure 2:270-271 (Zakat)
- Mt 20,1-16 (Arbeiter im Weinberg)

Der Bibliolog kann dazu Folgendes beitragen:

- *Anhand von Bibliologen können biblische Erfahrungen von Unrecht nachvollzogen werden und anschließend unter dem Aspekt von Gleichbehandlung reflektiert werden, beispielsweise die Sklaverei Israels in Ägypten (Ex 1,7-14) oder die genderspezifische Ungleichbehandlung von Aaron und Mirjam (Num 12)*
- *die jüdisch-christlichen Wurzeln des Verständnisses der monotheistischen Religionen zur Verteilungsgerechtigkeit können in Bibliologen erschlossen werden, beispielsweise zu Amos 5,21-24*
- *anhand eines Bibliologs zum Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-15) oder zum zweiten Teil des Gleichnisses vom „verlorenen Sohn“ bzw. „barmherzigen Vater“ (Lk 15,15-32) können die Schüler*innen „das eigene Verständnis von Gerechtigkeit in Auseinandersetzung mit biblischen Vorstellungen reflektieren“.*

Für die Klassenstufe 9 der Kompetenzschwerpunkt Anthropologie: Vielfalt aus Sicht des christlichen Menschenbildes beurteilen

Folgende Kompetenzen sollen erreicht werden:

- Kompetenzschwerpunkt Beurteilung: die Tragfähigkeit der Sinn- und Heilsangebote von Gemeinschaften und Bewegungen prüfen
- Kompetenzschwerpunkt Kommunikation und Dialog: aus der Perspektive des christlichen Menschenbildes über den Umgang mit Vielfalt auf individueller, gesellschaftlicher und politischer Ebene diskutieren

Als grundlegende Wissensbestände werden genannt:

- Prüfkriterien: Exklusivität des Heilsanspruchs, Bindung an Gemeinschaft
- Röm 12,16-21 (Leben aus dem Geist)

Der Bibliolog kann dazu Folgendes beitragen:

- *Anhand von Bibliologen zu biblischen Texten, die sich (auch kritisch) mit Sinn- und Heilsangeboten auseinandersetzen, können diese auf ihre Beweggründe, ihren Charakter und ihre Konsequenzen hin reflektiert werden. Geeignete Texte dazu wären beispielsweise das Goldene Kalb (Ex 32,1-4.19-24) oder auch der Verkauf des Erstgeburtsrechts (Gen 25,29-34).*
- *Über einen Bibliolog zu Röm 12,16-21 (Leben aus dem Geist, nach dem Besuch des Aufbaukursmoduls „nicht-narrative Texte“) können die zentralen Aussagen des Textes differenziert erschlossen werden.*
- *Schließlich kann auch auf der Meta-Ebene über den Zugang des Bibliologs diskutiert und an diesem exemplarisch der Umgang mit Vielfalt sowie seine Konsequenzen auf individueller, gesellschaftlicher und politischer Ebene erschlossen werden.*

Für die Klassenstufe 10 eignen sich die beiden Kompetenzschwerpunkte Ethik: Sich zu ethischen Herausforderungen in einer globalen Welt positionieren und Eschatologie: Hoffnung als zentrale Gestaltungskategorie des demokratischen Gemeinwesens beurteilen weniger für den Einsatz des Bibliologs.

Für die Klassenstufe 11/12 der Kompetenzschwerpunkt Theologie: Perspektiven für die Gottesfrage in der Gegenwart entwickeln

Folgende Kompetenzen sollen erreicht werden:

- Kompetenzschwerpunkt Wahrnehmung und Darstellung: die Vielfalt von Gottesvorstellungen in ihrer historischen und biografischen Bedingtheit wahrnehmen und darstellen
- Kompetenzschwerpunkt Deutung: hinsichtlich der Gotteserkenntnis ein Problembewusstsein für die Fragen nach Erkenntnis und Wahrheit, deren Grenzen und Quellen entwickeln
- Kompetenzschwerpunkt Beurteilung: Gottesbeweise exemplarisch in ihrer Plausibilität beurteilen sowie historische und gegenwärtige Positionen der Religionskritik mit ihren Gegenpositionen in Beziehung setzen
- Kompetenzschwerpunkt Kommunikation und Dialog: einen Diskurs zur Theodizee führen sowie die Bedeutung des Gottesglaubens in der Gegenwart diskutieren
- Kompetenzschwerpunkt Gestaltung: eigene Perspektiven auf die Gottesfrage produktorientiert entfalten

Als grundlegende Wissensbestände werden genannt:

- christliche und interreligiöse Gottesvorstellungen; Gottesvorstellungen in der bildenden Kunst, in Musik und Literatur
- Erkenntnis und Wahrheit: z.B. Transzendenz und Immanenz; Der verborgene und der offenbare Gott (Martin Luther); Platons Höhlengleichnis; Die Vermessung des Glaubens (Ulrich Schnabel); historisch-kritische und weitere Auslegungsmethoden von biblischen Texten
- Kreationismus und Intelligent Design als Versuch eines naturwissenschaftlichen Gottesbeweises
- Gott als Projektion (Ludwig Feuerbach)

- das Buch Hiob in Auszügen: Die beste aller möglichen Welten (G.W. Leibniz); Der Gottesbegriff nach Auschwitz (Hans Jonas)

Der Bibliolog kann dazu Folgendes beitragen:

- *Der Bibliolog kann in seinem Charakter, Vielfalt auch in religiöser Hinsicht sichtbar werden zu lassen, eine Grundlage dafür bilden, „die Vielfalt von Gottesvorstellungen in ihrer historischen und biografischen Bedingtheit wahr[zunehmen]“.*
- *Auf einer Meta-Ebene kann anhand der Erfahrungen mit subjektiv gültigen Wahrheiten über den Charakter von Erkenntnis und Wahrheit diskutiert werden.*
- *Bibliologe können weiter zeigen, dass bereits in der Bibel Diskurse über Wahrheit und Richtigkeit geführt wurden.*
- *Bibliologe zum Hiobbuch können schließlich eine gute Grundlage für die Auseinandersetzung mit der Theodizeefrage bilden.*

4.3.4 LehrplanPlus für katholische Religion für Realschulen in Bayern (2017)

(1) Zum Aufbau des Lehrplans

Der Lehrplan ist an einem (schulartübergreifenden) Kompetenzstrukturmodell orientiert, das die sechs Gegenstandsbereiche als inhaltliche Themenfelder 1. Mensch und Welt, 2. Frage nach Gott, 3. Bibel und Tradition, 4. Jesus Christus, 5. Kirche und Gemeinde, 6. Religionen und Weltanschauungen mit den sechs prozessbezogenen Kompetenzen wahrnehmen, verstehen, urteilen, gestalten, kommunizieren und teilhaben verschränkt. Für jede Jahrgangsstufen werden fünf Lernbereiche (bzw. für die Jahrgangsstufe 10 aufgrund des verkürzten Schuljahrs vier Lernbereiche) formuliert, denen je eine grundlegende Kompetenz zugeordnet wird. Die Lernbereiche werden nach Kompetenzerwartungen und Inhalten dargestellt.

Exemplarisch soll im Folgenden aus jeder Jahrgangsstufe ein Lernbereich auf seine Anschlussfähigkeit für den Bibliolog befragt werden (da sich die Bereiche „Kirche und Gemeinde“ und „Religionen und Weltanschauungen“ weniger für Bibliologe eignen, werden sie aus den ersten vier Gegenstandsbereichen gewählt).

(2) Zu den einzelnen Lernbereichen

Für die Klassenstufe 5 der Lernbereich „Auf Gott vertrauen – einen neuen Anfang wagen“ (Gegenstandsbereich 1 „Mensch und Welt“)

Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- tauschen sich über ihre Stärken und Schwächen aus, um sich selbst und die anderen kennenzulernen sowie die Bedeutung der persönlichen Begabungen wertzuschätzen.
- bringen ihre Hoffnungen, aber auch Ängste und Verunsicherungen angesichts des Schulwechsels zum Ausdruck und gehen dabei achtsam und wertschätzend mit persönlichen Äußerungen um.

- erläutern, was Vertrauen für den Einzelnen und die Gemeinschaft bedeutet, und nehmen die Fähigkeit zu vertrauen als ein Geschenk wahr.
- geben die Abrahamsgeschichte in Grundzügen wieder, deuten sie als Erzählung von Glaubenserfahrungen des Volkes Israel und illustrieren ihren Charakter als Vertrauens- und Entscheidungsgeschichte.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- ich und die anderen: Begabung als Chance und Auftrag, Gleichnis von den Talenten (Mt 25,14-30), Umgang mit Schwächen
- gemischte Gefühle angesichts des Neuanfangs, aktives Zuhören, Offenheit, Empathie und Respekt
- Merkmale von Vertrauen; Vertrauensübungen und (biblische) Vertrauensgeschichten; Grenzen des Vertrauens
- Abrahams gläubiges Vertrauen, z. B. Berufung Abrahams (Gen 12,1-9), Abraham im Bund mit Gott (Gen 15,1-6); Gott zu Gast bei Abraham und Sara (Gen 18,1-16), Erzählung von Abraham und Isaak (Gen 22, 1-14)

Der Bibliolog kann dazu Folgendes beitragen:

- *Der Bibliolog kann die Wahrnehmung der eigenen Stärken und Schwächen im Spiegel der biblischen Rollen fördern und gleichzeitig die Verbindung von Lebensgeschichte und biblischer Geschichte anbahnen. Ein Bibliolog zum Gleichnis von den Talenten (Mt 25,14-30) ist möglich, erfordert aber viel Erfahrung seitens der Lehrkraft und eignet sich auch nicht unbedingt als erster Bibliolog für die Schüler*innen. Zum Umgang mit Talenten und Schwächen wäre jedoch ein Bibliolog zum Versuch des Petrus, auf dem See zu gehen (Mt 14,22-33) gut denkbar.*
- *Der Bibliolog unterstützt weiter einen achtsamen und wertschätzenden Umgang mit persönlichen Äußerungen.*
- *Wenn die Geschichte von Abraham und Sarah in Bibliologen erlebt wird, stärkt dies die Fähigkeit der Schüler*innen, diese wiedergeben und deuten zu können (wobei es möglich sein müsste, auch andere Deutungen neben einer „Erzählung von Glaubenserfahrungen des Volkes Israel“ und „Vertrauens- und Entscheidungsgeschichte“ zuzulassen). Von den genannten Texten eignen sich der Aufbruch Abrams und Sarais (Gen 12,1-5) und die Erzählung von den drei Männern bei Abraham und Sarah (Gen 18,1-16) gut für einen Bibliolog, der Dialog Abrahams mit Gott (Gen 15,1-6) bedingt, während die Erzählung von der Bindung Isaaks (Gen 22,1-14) wegen ihres potenziell traumatischen Gehaltes mit anderen Zugängen zu bearbeiten wäre.*

Für die Klassenstufe 6 der Lernbereich „Mitten im Leben – Glaubensgestalten des Alten Testaments“ (Gegenstandsbereich 3 „Bibel und Traditionen“)

Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen den biblischen David als Sieger und Sünder wahr, erläutern die Größe und Grenzen eines von Gott Gesalbten und diskutieren über den richtigen Umgang mit Macht.
- beschreiben am Beispiel des Propheten Jona die Schwierigkeit, den Ruf Gottes anzunehmen und sich mutig darauf einzulassen; sie versetzen sich in die Lage Jonas, verstehen sein Ausweichverhalten und vergleichen es mit eigenen Handlungsmustern.

- zeigen anhand der Tobit-Erzählung, dass Gott dem Menschen Begleiter sein will, von ihm aber auch gerechtes und barmherziges Handeln erwartet.
- verstehen und deuten biblische Texte als Zeugnisse, die in spezifisch religiöser Sprache (z. B. Metaphorik, Weisheit) Grundsätzliches über den Menschen aussagen wollen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- biblischer David: Salbung (1 Sam 16,1-13), David gegen Goliath (1 Sam 17,1-50), z. B. David und Batseba (2 Sam 11), David, Saul und Jonathan (1 Sam 18-19), David und Nathan (2 Sam 12,1-25)
- Jona: Gottes Auftrag und Jonas Flucht (Jona 1), Umkehr und Buße der „ungläubigen“ Niniviten (Jona 3), Jonas engstirniges Denken und Gottes umfassende Barmherzigkeit (Jona 4)
- Tobit: Familiengeschichte mit „happy end“ (ggf. als Ganzschrift); Gerechtigkeit und barmherzige Hilfe als Eckpfeiler eines gottgefälligen Lebens (z. B. Tob 1,16-18; 4,1-11; 12,7b-9); Bedeutung von Schutzengeln (Tob 5-6)

Der Bibliolog kann dazu Folgendes beitragen:

- *Für das Ziel, den biblischen David in seinen vielfältigen Rollen und Eigenschaften zwischen „Sieger und Sünder“ wahrzunehmen, sind Bibliologe zur Gestalt des David sehr hilfreich. Von den genannten Erzählungen sind die Salbung von David zum König (1 Sam 16,1-13) und David gegen Goliath (1 Sam 17,1-58) sehr geeignet. Auch David und Batseba (2 Sam 11), David, Saul und Jonathan (1 Sam 18-19 mit Kürzungen) sowie David und Nathan (2 Sam 12,1-25 mit Kürzungen) können für bibliologerfahrenere Lehrkräfte und Klassen durchaus bibliologisch gestaltet werden. Die Bibliologe bilden eine gute Grundlage, sich mit der „Größe und [den] Grenzen eines von Gott Gesalbten“ auseinanderzusetzen und „über den richtigen Umgang mit Macht“ zu diskutieren.*
- *Auch das Jona-Buch lässt sich ausgezeichnet mit Bibliologen erschließen. Sowohl die Flucht Jonas nach Tarsis (Jona 1,1-3), Jona im Walfischbauch (Jona 1-2 mit Kürzungen) als auch Jona in Ninive (Jona 3,1-4,4 mit Kürzungen) sind geeignete Texte für diesen Zugang. Dabei dürfte auch „die Schwierigkeit, den Ruf Gottes anzunehmen und sich mutig darauf einzulassen“ eine Rolle spielen, wobei die Bibliologe darüber hinaus auch andere Deutungsmöglichkeiten eröffnen. Durch die Identifikation mit den biblischen Rollen versetzen sich die Schüler*innen in die Lage Jonas und gewinnen einen Zugang zu seinem „Ausweichverhalten“, das in der Weiterarbeit „mit eigenen Handlungsmustern“ verglichen werden kann.*
- *Ebenso können Texte der Tobit-Erzählung bibliologisch gestaltet werden. Die im Lehrplan genannten Texte Tob 1,16-18, 4,1-11, 12,7b-9 eignen sich aufgrund ihres monologischen Charakters gerade für jüngere Schüler*innen nur bedingt für Bibliologe. Leichter zugänglich sind erzählende Passagen wie beispielsweise der Konflikt zwischen Tobit und seiner Frau (2,11-14). Die im Lehrplan genannten Aspekte des Tobitbuches, „dass Gott dem Menschen Begleiter sein will, von ihm aber auch gerechtes und barmherziges Handeln erwartet“, dürften dabei präsent sein und können durch andere Deutungsmöglichkeit ergänzt werden.*
- *Der Bibliolog zeigt zudem auf einer Meta-Ebene „biblische Texte als Zeugnisse, die in spezifisch religiöser Sprache [...] Grundsätzliches über den Menschen aussagen wollen“, was in der Weiterarbeit thematisiert und reflektiert werden kann.*

Für die Klassenstufe 7 der Lernbereich „Bei euch soll es aber anders sein“ – Jesu Botschaft vom Reich Gottes (Gegenstandsbereich 4 „Jesus Christus“):

Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern anhand ausgewählter biblischer Texte zentrale Aspekte der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu Christi und legen dabei das Herausfordernde dieser Botschaft dar.
- zeigen an ausgewählten Beispielen, dass Jesus sich in besonderer Weise ausgegrenzten Menschen zugewandt und deren Leben verändert hat.
- setzen die Reich-Gottes-Botschaft in Beziehung zu ihrem Leben, deuten sie als Lebensperspektive und gestalten kreative (Hoffnungs-)Bilder.
- präsentieren exemplarisch Lebensbilder von Menschen oder Wendepunkte in der Geschichte vor dem Hintergrund der Reich-Gottes-Botschaft.
- skizzieren Möglichkeiten, ihren Glauben in Wort und Tat zu bezeugen, um am Reich Gottes mitzubauen.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Jesu Sichtweise: „Das Reich Gottes ist nahe!“ (Mk 1,14-15), Herrschende als Diener (Mk 10,35-45), Reichtum in der Nachfolge (Mk 10,17-31), das Unbedeutende gewinnt Bedeutung (z. B. Mk 4,1-9; Mk 4,26-29); die Reich-Gottes-Botschaft Jesu in unterschiedlichen Textformen, z. B. Gleichnisreden, Wunderhandlungen, Nachfolgegeschichten
- Option für die Schwachen, z. B. Zuwendung zu den Kindern und den Verlorenen (Mk 10,13-16; Lk 15,11-32); Seligpreisungen (Mt 5,3-12); Heilungen (z. B. Mk 2,1-12; Lk 13,10-17); Frage nach der wahren Gerechtigkeit (Mt 20,1-16)
- Deutung eigener Reifungs- und Wachstumsprozesse als „Senfkörner“ des Reiches Gottes (Mk 4,30-32), z. B. vom Mutlosen zum Mutigen, vom Anfänger zum Fortgeschrittenen (Beispiele aus Musik, Schule und Sport)
- Einsatz für die Armen in der Nachfolge Jesu, z. B. Franz von Assisi, Mutter Teresa; Einsatz für soziale Gerechtigkeit, z. B. Erwin Kräutler, Bischof Tutu
- Realisierung sozialer und ökologischer Projekte, z. B. als Bestandteil in der Firmvorbereitung, 72-Stunden-Aktionen des BDKJ

Der Bibliolog kann dazu Folgendes beitragen:

- *Wenn die Schüler*innen Texte wie „Herrschende als Diener“ bzw. die Frage des Zebedäus-Söhne, Mk 10,35-45), Reichtum in der Nachfolge (bzw. den reichen Jüngling, Mk 10,17-31) oder (mit entsprechender Bibliolog-Erfahrung und dem Besuch des Aufbaukursmoduls „nicht-narrative Texte“) auch die Gleichnisse vom Sämann (Mk 4,3-9) und von der selbstwachsenden Saat (Mk 4,26-29) in Bibliologen erleben, dürfte es ihnen leicht fallen, anhand dieser Texte „zentrale Aspekte der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu Christi“ zu erläutern einschließlich ihrer Herausforderungen.*
- *Bibliologe beispielsweise zur Kindersegnung (Mk 10,13-16 parr.) und zum Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ bzw. „barmherzigen“ Vater (Lk 15,11-32), zu Heilungsgeschichten wie beispielsweise Mk 2,1-12 oder Lk 13,10-13) oder auch zum Gleichnis zu den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-15) lassen die Schüler*innen erleben, wie sich Jesus „in besonderer Weise ausgegrenzten Menschen zugewandt und deren Leben verändert hat“. Dies ist eine Grundlage dafür, die Reich-Gottes-Botschaft in Beziehung zu ihrem eigenen Leben zu setzen und „exemplarisch*

Lebensbilder von Menschen oder Wendepunkte in der Geschichte vor dem Hintergrund der Reich-Gottes-Botschaft“ zu skizzieren.

Für die Klassenstufe 8 der Lernbereich 2: Unfassbar und geheimnisvoll? Von Gott in Bildern sprechen (Gegenstandsbereich 2 „Die Frage nach Gott“)

Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben in Grundzügen, wie sich Gottesbilder sowohl im Laufe der Persönlichkeitsentwicklung als auch der (Kirchen-)Geschichte wandeln, und erkennen so, dass auch ihr eigenes Bild von Gott dynamisch und unabschließbar ist.
- erläutern, warum jede Rede und jede Vorstellung von Gott nur analog zu verstehen ist, und begreifen so den Sinn des Bilderverbotes in manchen Religionen.
- entdecken und beschreiben in der Auseinandersetzung mit alt- und neutestamentlichen Texten das biblische Bild eines Gottes, der die Begegnung mit Menschen sucht und sich in Jesus Christus mitteilt.
- reflektieren unterschiedliche Darstellungen des drei-einen Gottes aus der Kunst, deuten deren Glaubensbotschaft und formulieren eigene Bekenntnisse.
- erschließen Aussagen über Gott in christlichen Gebeten und suchen eigene Wege des Sprechens mit Gott.
- nehmen an Beispielen aus Musik, Film oder Literatur das Ringen um das angemessene Sprechen von Gott wahr und drücken ihre Vorstellungen kreativ aus.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Gottesbilder in der Werbung und in der (sakralen) Kunst; historischer und biografischer Wandel; eigene Gottesvorstellungen; Bilderverbot im Judentum und im Islam
- Gottesbegegnung und -offenbarung: Elija (1 Kön 19,4-13), Jakob (z. B. Gen 28,10-19; 32,23-31), Mose (Ex 3,1-15), Jesus Christus als Ebenbild des „un-sichtbaren Gottes“ (Kol 1,15-16); Maria (Lk 1,34-38) oder Paulus (Apg 9,1-22)
- traditionelle und moderne Darstellungsweisen des drei-einen Gottes, z. B. Symbole der Dreifaltigkeit, Kreuzzeichen als Bekenntnis; eigenes Credo
- Gottesbilder in der christlichen Gebets- und Schriftradition: Gott als Schöpfer (Ps 104), Jesus Christus als Gottes Sohn (Joh 1,14), Heiliger Geist (Joh 14,15-17), der Drei-eine (Credo); weitere Bilder, z. B. Vater (Vater unser), Mutter (Hos 11,4), Hirte (Ps 23), „Quelle des Lebens“ (Ps 36,10)

Der Bibliolog kann dazu Folgendes beitragen:

- *Von den genannten Texten eignen sich Elija in der Wüste (1 Kön 19,4-13), (mit Bibliolog-Erfahrungen) Jakob und die Himmelleiter (Gen 28,10-19), Jakobs Kampf am Jabbok 32,23-32), (mit Bibliolog-Erfahrung) die Berufung des Mose (Ex 3,1-15), Maria und Gabriel (Lk 1,26-38) sowie die Bekehrung des Paulus (Apg 9,1-22) gut für Bibliologe. Sie lassen bereits in ihrem Erleben sehr unterschiedlichen Gottesvorstellungen auch in den biblischen Geschichten deutlich werden, die dann zu den Gottesbildern der Schüler*innen in Beziehung gesetzt werden können.*
- *Bibliologe zu diesen Texten bilden eine gute Grundlage für die genannten Kompetenzen, „wie sich Gottesbilder sowohl im Laufe der Persönlichkeitsentwicklung als auch der (Kirchen-)Geschichte wandeln“ und „warum jede Rede und jede Vorstellung von Gott nur analog zu verstehen ist“, was in der Weiterarbeit dann explizit zu thematisieren ist.*

- *Ebenso dürfte dabei „das biblische Bild eines Gottes, der die Begegnung mit Menschen sucht und sich in Jesus Christus mitteilt“ deutlich werden und auch dieses Bild kann Erweiterungen erfahren.*
- *Schließlich erschließen Bibliologe zu Psalmen Aussagen über Gott in existenziellen Lebenssituationen, formuliert in lyrischer Sprache, was eigene Wege des Sprechens mit Gott anregen kann. Nach dem Besuch des Aufbaukurses „nichtnarrative Texte“ können beispielsweise Bibliologe zu Ps 23, Ps 31,2-4, Ps 104, 24-28.35b oder Ps 139 (in Auswahl) gestaltet werden.*

Für die Klassenstufe 9 der Lernbereich 1: Verantwortlich handeln – Gewissen, Schuld und Versöhnung (Gegenstandsbereich 1 „Mensch und Welt“)

Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- diskutieren Dilemma-Geschichten unter Berücksichtigung christlicher Handlungsprinzipien und Werte und werden sich dadurch ihrer zunehmenden Verantwortung für das eigene Tun bewusst.
- erläutern ausgehend von eigenen Gewissenserlebnissen Eigenschaften und Funktionen eines gebildeten Gewissens, insbesondere dessen unbedingten Anspruch, und beschreiben anhand von Beispielen die Tragweite von konkreten Gewissensentscheidungen.
- reflektieren und beschreiben den Zusammenhang von Gewissen und Schuld und zeigen anhand von biblischen und anderen Erzählungen Ursachen und Auswirkungen von Schuld auf.
- charakterisieren Schuld als „Belastung“ und Beeinträchtigung von Lebensmöglichkeiten, beurteilen verschiedene Formen des Umgangs mit Schuld und begründen, dass Schuldeingeständnisse und Entschuldigungen notwendig sind, um das Leben „unbelastet“ fortsetzen zu können.
- erklären die religiöse Dimension von Schuld als Sünde, begründen, warum Vergebung zu den zentralen Aufgaben der Kirche gehört, und stellen die Bedeutung des Sakraments der Versöhnung dar.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- Entscheidungskriterien in Konfliktsituationen: Handlungsprinzipien (Goldene Regel, Kategorischer Imperativ), Grundwerte (Freiheit, Gerechtigkeit etc.), biblische Weisungen, z. B. Dekalog, neutestamentliche Gebote
- Gewissen als „Wegweiser“ und innere Beurteilungsinstanz; christlich interpretiertes Gewissen als Ort der Gottesbegegnung und Menschenwürde (Gaudium et spes 16); Notwendigkeit der Gewissensbildung; Gewissensentscheidungen gegen Widerstände, z. B. Thomas Morus, Weiße Rose
- Schuldgeschichten: Kain und Abel (Gen 4,1-16), Verleugnung Jesu durch Petrus (Lk 22,54-62), Unterscheidung von Schuld und Sünde, z. B. die sieben „Todsünden“
- Umgang mit Schuld: Reue, Bekennen, Entschuldigung, Wiedergutmachung, Vergebung und Versöhnung statt Schuldverdrängung und Schuldübertragung
- biblische Antworten auf schuldhaftes Handeln (Gen 3), z. B. Jesus und die Sünderin (Lk 7,36-50), Jesus und die Ehebrecherin (Joh 8,1-11), der barmherzige Vater (Lk 15,11-32)
- die besondere Bedeutung des Sakraments der Versöhnung gegenüber anderen Formen der Sündenvergebung (Bußgottesdienst)

Der Bibliolog kann dazu Folgendes beitragen:

- *Bibliologe schaffen einen Zugang zur biblischen Dimension des Themas Gewissen, Schuld und Versöhnung und machen diese für den persönlichen Zugang der Schüler*innen zu diesen Dimensionen zugänglich.*

- *Gut vorstellbar sind in diesem Bereich Bibliologe zur Verleugnung Jesu durch Petrus (Lk 22,54-62), Jesus und die Sünderin (Lk 7,36-50), Jesus und die Ehebrecherin (Joh 8,1-11) sowie zum Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ bzw. „barmherzigen Vater“ (Lk 15,11-32).*

Für die Klassenstufe 10 der Lernbereich 3: Jesus Christus – Fragen und Bekenntnisse

(Gegenstandsbereich 4 „Jesus Christus“)

Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern außerbiblische Zeugnisse über Jesus und schätzen deren historischen Stellenwert ein.
- skizzieren und diskutieren das Jesusbild im Islam und im Judentum, setzen dieses in Beziehung mit dem christlichen Zeugnis, um das Unterscheidende zu würdigen.
- interpretieren und vergleichen unterschiedliche Christusdarstellungen aus der christlichen und profanen Kultur und nehmen Stellung dazu.
- entfalten auf der Grundlage einer Relektüre biblischer Zeugnisse ein vielschichtiges Bild von Jesus Christus, reflektieren ihr eigenes Jesusbild neu und bringen es auf vielfältige Art und Weise zum Ausdruck.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- historische Zeugnisse und ihre Deutung, z. B. Sueton-Notiz, Tacitus (Annalen), Lucian von Samosata, babylonischer Talmud (Sanhedrin 43a); Flavius Josephus (Jüdische Altertümer)
- Jesusbild im Judentum und Islam
- Hoheitstitel Jesu: Messias/Christus (z. B. Mt 16,13-18), Kyrios/Herr (z. B. 1 Kor 16,22), Menschensohn (z. B. Mk 10,42-45), Sohn Gottes (z. B. Mt 3,13-17), Sohn Davids (z. B. Mt 20,29-34)
- Christus-Zeugnisse und Erlösergestalten, z. B. in Kunst, Musik, Literatur, Film, Videoclips, Werbung, Popkultur
- überraschende Züge der Persönlichkeit Jesu, z. B. Wahrhaftigkeit (Joh 2,13-22), Radikalität der Nachfolge (Lk 14,25-33), Mitleid (Mk 6,30-34), Zorn und Trauer (Mk 3,4-6), Zärtlichkeit (Mk 10,15-16)
- persönliches Jesusbild bzw. eigenes Credo

Der Bibliolog kann dazu Folgendes beitragen:

- *Bibliologe zu Texten, in denen Bekenntnisse zu Jesus als dem Christus oder dem Messias thematisiert werden oder Hoheitstitel genannt werden, zeigen den Ort solcher Erfahrungen und Bekenntnisse in Lebensgeschichten von Menschen auf. Damit bleiben sie nicht abstrakt und rein historisch überliefert, sondern werden in ihrem existenziellen Lebensbezug deutlich.*
- *Dafür eignen sich beispielsweise (mit einiger Erfahrung) das Messiasbekenntnis des Petrus (Mt 16,13-18), die Frage nach Herrschen und Dienen bzw. die Frage der Zebedäus-Söhne (Mk 10,35-45), die Heilung des Bartimäus (Mk 10,46-52) oder (m.E. besonders gut) der Versuch des Petrus, auf dem See zu gehen (Mt 14,22-33).*
- *Auch überraschende Seiten Jesu lassen sich mit dem Bibliolog sehr gut entdecken, weil erfahrungsgemäß seine menschliche Seite mit diesem Zugang besonders deutlich wird. Hier ist zu denken an die Speisung der 5000 (mit dem Mitleid Jesu, Mk 6,30-34 parr.), die Kindersegnung (mit dem Aspekt Zärtlichkeit Mk 10,13-16 parr.), (mit viel*

Erfahrung) auch die Radikalität der Nachfolge (Lk 14,25-33), ebenso aber auch Maria und Martha (Lk 10,38-42) oder die Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-10).

4.3.5 Lehrpläne für evangelische und katholische Religion an beruflichen Schulen in Hessen (2016)

(1) Zum Aufbau der Lehrpläne

Die Lehrpläne für die beruflichen Schulen in Hessen sind strukturell gleich aufgebaut: Sie beruhen auf drei Strukturelementen, die miteinander verschränkt werden: Lebenssituationen, biblisch-theologische Akzentuierungen und Kompetenzen. Letztere lehnen sich für den evangelischen Bereich an die EPAs an, wobei die Dimension der Deutung fehlt, während die katholischen frei formuliert werden.

Beide Lehrpläne gliedern sich dann inhaltlich in die fünf Lernbereiche 1. Leben und Arbeiten, 2. Der Mensch als Geschöpf (ev.) bzw. Mensch sein - Mensch werden (kath.), 3. Glaube und Wissen (ev.) bzw. Glaube und Denken (kath.), 4. Religion und Religionen sowie 5. Ethische Konkretionen (ev.) bzw. Gestalten und Verantworten (kath.). Jeder Lernbereich umfasst fünf Lernbausteine, die die thematische Strukturierung vorgeben und aus denen sich die konkreten Unterrichtsthemen ableiten

Im Folgenden soll aus jedem Lernbereich ein Lernbaustein ausgewählt werden (teils aus dem evangelischen, teils aus dem katholischen Bereich) und auf seine Möglichkeiten für den Bibliolog in der beruflichen Schule befragt werden.

Aus dem Lernbereich 1 „Leben und Arbeiten“ der Lernbaustein 1.2: Arbeit und Gerechtigkeit (katholisch)

Lebenssituationen und theologische Akzentuierung:

Jugendliche erfahren Ungerechtigkeiten und Benachteiligungen z.B. in den Bereichen Lohngerechtigkeit, Mindestlohn und Leiharbeit. In der an Leistung orientierten Gesellschaft werden verschiedene sozial benachteiligte Personengruppen (z. B. Frauen, Ausländer, Menschen mit Behinderungen) im Arbeitsprozess vielfach an den Rand gedrängt oder ausgeschlossen. Diese Situationen provozieren Fragen nach Gerechtigkeit und Humanität in der Arbeitswelt. [...] Die biblische Botschaft von Gott als Anwalt der Armen und Unterdrückten hilft ihnen, sich für mehr Gerechtigkeit am Arbeitsplatz einzusetzen. Die Auseinandersetzung mit dem Gleichnis der Arbeiter im Weinberg (Mt 20,1-16) eröffnet neue Perspektiven zur Frage nach der Gerechtigkeit.

Im Religionsunterricht werden die Jugendlichen sensibilisiert für Ungerechtigkeiten und Benachteiligungen am Arbeitsplatz und deren Ursachen. Sie erkennen in der Auseinandersetzung mit der biblischen Botschaft die Herausforderung, für eine gerechtere Gestaltung des Arbeitslebens einzutreten.

Angestrebte Kompetenzen:

1. Die Ungerechtigkeiten und Benachteiligungen in Arbeitsprozessen erkennen und ihre Ursachen wahrnehmen.

2. Die Bedeutung und die Auswirkungen von Gerechtigkeit im Rahmen gemeinschaftlichen Miteinanders argumentativ vertreten.
3. In Auseinandersetzung mit der katholischen Soziallehre die Dimension der sozialen Gerechtigkeit erkennen.
4. Eigene Gestaltungsmöglichkeiten zu mehr Gerechtigkeit in der Arbeitswelt entwickeln.

Als biblische Anknüpfungspunkte werden die Sozialkritik der Propheten (z.B. Amos); Israel und der Reichtum (Dtn 8,1-19) und das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg genannt (Mt 20,1-16).

Der Bibliolog kann zum Erwerb dieser Kompetenzen Folgendes beitragen:

- *Von den genannten biblischen Bezügen lässt sich Mt 20,1-15 sehr gut und beispielsweise Amos 5,21-24 mit einiger Erfahrung und dem Besuch des Aufbaumoduls „nicht-narrative Texte“ ebenfalls gut umsetzen. Auch ein Bibliolog zu Dtn 8,1-19 ist möglich, wenn auch die Lerngruppe bibliologerfahren ist.*
- *Bibliologe zu diesen Texten und Themen bilden eine gute Grundlage dafür, die Relevanz biblischer Traditionen für heutige Fragen nach Gerechtigkeit zu entdecken und darüber ins Gespräch zu kommen.*

Aus dem Lernbereich 2 „Der Mensch als Geschöpf“ der Lernbaustein 2.2: Ecce, homo! – Sehet, welch ein Mensch (evangelisch)

Lebenssituationen und theologische Akzentuierung:

Die Aufforderung zu sehen, richtig hinzuschauen, nicht wegzusehen, sich in ein bestimmtes Bild von einem Menschen zu vertiefen, konfrontiert die Jugendlichen mit ihren eigenen Sehgewohnheiten. [...] Es stellen sich Fragen danach, wie ich mich selber sehe, wie die anderen mich sehen, wie ich von den anderen gerne gesehen werden möchte? Der unterrichtliche Blick auf Jesus und seine Botschaft konfrontiert Jugendliche, [...] die mit ihrem Eintreten in die berufliche Ausbildung schon eigene Wege beschreiten, mit den Fragen, welchen Vorbildern ein Mensch folgt, von welchen Bildern sich ein Mensch leiten lässt, was und wie er Menschen und sich in den Blick nimmt.

Christen glauben, dass in der Person Jesu die Sehnsucht der Menschen nach Glück, nach Liebe, Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit ihr Ziel und ihre Antwort gefunden hat. [...] So wendet er sich in besonderer Weise den Kranken, den Einsamen, den Ausgegrenzten, den Verlorenen und Niedergeschlagenen zu, um ihnen von der Liebe und Parteilichkeit Gottes zu erzählen. Er lässt sie das heilsam spüren und er schenkt ihnen die Freiheit, neu auf sich selbst und andere zu sehen. Mit dieser Botschaft eckt Jesus an. Diese Botschaft ruft bis heute nicht nur Zustimmung, sondern auch Widerstand, Ablehnung und Protest hervor.

Angestrebte Kompetenzen:

1. Religion wahrnehmen und religiöse Sprache deuten: Die Lernenden untersuchen anhand von Selbstbildern und Inszenierungen, welche Selbstentwürfe sich darin spiegeln. Sie nehmen sich und andere achtsam in Hoffnungen und Ängsten wahr.
2. Aus christlicher Perspektive urteilen: Die Lernenden beschreiben, mit welcher Botschaft, welchem Selbstverständnis und welchem Blick Jesus den Menschen begegnete und welche Konsequenzen dies für das Leben der Menschen hat. Sie formulieren Aspekte der Blickrichtung Jesu als Leitperspektive.
3. Aus christlicher Perspektive an Diskursen teilnehmen: Die Lernenden bringen die Vorstellung einer Humanität im Sinne dieser Leitperspektive in den Dialog mit anderen Vorstellungen über die Würde des Menschen.
4. Religiöse Gestaltungsformen verstehen und sich darin ausdrücken: Die Lernenden üben probeweise, sich und andere mit den Augen Jesu zu betrachten.

Als biblische und theologische Bezüge werden die Person Jesus und ihre Geschichte, Heilungserzählungen und Gleichnisse, die Passionsgeschichte sowie die Geschichte des Urchristentums und seiner sozialen Gestalten genannt.

•

Der Bibliolog kann zum Erwerb dieser Kompetenzen Folgendes beitragen:

- *Aus diesen Traditionskomplexen lassen sich diverse Geschichten bibliologisch gestalten. Unter diesen scheinen sich mir folgende Texte besonders gut für diesen Lernbaustein und die mit ihm verbundenen Kompetenzen zu eignen:*
 - die Heilung des Gelähmten (Mk 2,1-4.11-12)
 - die Kindersegnung (Mk 10,13-16 parr.)
 - die Heilung des Bartimäus (Mk 10,46-52)
 - die kanaanäische Frau (Mt 15,21-28 par.)
 - Zachäus (Lk 19,1-10)
 - die Heilung am Teich Bethesda (Joh 5,1-9a)
 - der Einzug nach Jerusalem (Mt 21,1-11 parr.)
 - die Salbung in Bethanien (Mt 26,6-13 parr.)
 - die Verleugnung des Petrus (Mt 26,69-75 parr.)
 - die Frauen am Grab (Mt 28,1-10 parr.)
 - auf dem Weg nach Emmaus (Lk 24,13-35)
 - der zweifelnde Thomas (Joh 20,24-29)
 - die Heilung des Lahmen durch Paulus und Johannes (Apg 3,1-10)
- *Wird in diesen Bibliologen auch die Rolle Jesu angeboten, üben die Schüler*innen „probeweise, sich und andere mit den Augen Jesu zu betrachten“ unabhängig von ihrer persönlichen religiösen Einstellung. Diese Erfahrung kann und sollte in der Weiterarbeit thematisiert und reflektiert werden.*
- *Anhand solcher Bibliologe dürfte es den Schüler*innen leicht fallen zu „beschreiben, mit welcher Botschaft, welchem Selbstverständnis und welchem Blick Jesus den Menschen begegnete und welche Konsequenzen dies für das Leben der Menschen hat“. Die Weiterarbeit kann dann darauf zielen, „Aspekte der Blickrichtung Jesu als Leitperspektive“ zu formulieren, wobei immer genügend Möglichkeit eigener Stellungnahme und Auseinandersetzung gegeben werden sollte.*

Aus dem Lernbereich 3 „Glaube und Denken“ der Lernbaustein 3.5: Ein Traum vom Leben (katholisch)

Lebenssituationen und theologische Akzentuierung:

Jugendliche verspüren Sehnsucht nach einem guten und gelingenden Leben. Sie entwickeln Zukunftsvorstellungen und Träume vom Leben zwischen Angst und Hoffnung. [...] Sehnsüchte und Träume sind für ein gelingendes Leben unverzichtbar, weil sie Hoffnungen und den Mut zu Veränderungen geben. [...] Die Sinnhaftigkeit und der Realitätsbezug von Träumen bedürfen vielfach eines Reifeprozesses sowie der wohlmeinenden Rückmeldung von Anderen.

Die biblische Botschaft vom Reich Gottes ist die christliche Antwort auf die Suche nach einem guten und gelingenden Leben für alle. Die Bergpredigt und die Gleichnisse Jesu beschreiben den Weg zur Erfüllung unserer Sehnsucht. Sie zeigen, was Glauben bedeutet und wie gelingendes Leben aussehen kann.

Im Religionsunterricht besinnen sich die Jugendlichen auf ihre eigenen Lebensträume, nehmen „Traumangebote“ vom Leben aus dem Glauben wahr und beurteilen sie kritisch. Sie verstehen die biblische Hoffnung als Grund engagierter Gelassenheit.

Angestrebte Kompetenzen:

1. Sehnsüchte, Wünsche und Träume als Triebkräfte des Lebens erkennen.
2. In Auseinandersetzung mit verschiedenen Lebensentwürfen und Biografien Grundhaltungen für gelingendes Leben beurteilen.
3. In der Bergpredigt und in Jesu Gleichnissen eine tragfähige Hoffnungsperspektive erkennen.
4. Durch die Botschaft Jesu zu handlungsorientierter Hoffnung motiviert sein.

Als biblische und theologische Bezüge werden die Bergpredigt (Mt 5-7), das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ bzw. „barmherzigen Vater“ (Lk 15,11-32) sowie andere Gleichnisse genannt.

Der Bibliolog kann zum Erwerb dieser Kompetenzen Folgendes beitragen:

- *Von dem genannten biblischen Textbestand eignet sich das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ bzw. „barmherzigen Vater“ (Lk 15,11-32) sehr gut und Teile der Bergpredigt (nach dem Besuch des Aufbaukursmoduls „nicht-narrative Texte“) ebenfalls gut für einen Bibliolog. Darüber hinaus sind zum Thema „Träume“ auch folgende Texte gut geeignet, die sich alle bibliologisch gut bearbeiten lassen:*
 - der Turmbau zu Babel (Gen 11,1-9)
 - Josefs Träume (Gen 37,5-11)
 - die Traumdeutungen des Josef (Gen 40,1-23)
 - Jakob und die Himmelsleiter (Gen 28,10-22)
- *Bibliologe zu diesen Texten können über die Identifikation mit biblischen Gestalten dazu beitragen, „Sehnsüchte, Wünsche und Träume als Triebkräfte des Lebens [zu] erkennen“, gerade weil die biblischen Rollen Distanz zu eigenen Alltagswelt schaffen und sich die Schüler*innen probenhalber in die „Traumperspektive“ hineinbegeben können.*
- *In der Weiterarbeit können auf der Grundlage solcher Bibliologe „Grundhaltungen für gelingendes Leben“ erarbeitet werden und die Schüler*innen auf dieser Grundlage zu eigener Urteilsbildung angeregt werden.*
- *Die Schüler*innen können gleichzeitig in diesen Texten „eine tragfähige Hoffnungsperspektive erkennen“, unabhängig davon, ob sie mit der christlichen Tradition vertraut sind oder nicht, und ausloten, wie weit dies auch für ihr Leben gelten könnte.*

Für den Lernbereich 4 „Religion und Religionen“ der Lernbaustein 4.5: Heilige Orte – Heilige Zeiten (evangelisch)

Lebenssituationen und theologische Akzentuierung:

[...] Im Religionsunterricht finden sich Vertreter unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen. Daraus gewinnt der Religionsunterricht eine spezifische Dynamik und das interreligiöse Lernen besitzt herausragende Bedeutung.

Religionen werden an ihren heiligen Orten in besonderer Weise manifest und für Angehörige wie Nichtangehörige begreifbar. Die religiöse Praxis gläubiger Menschen ist für Außenstehende stark über die Feste und das Einhalten besondere Zeiten erkennbar. [...] Ein Ziel des Religionsunterrichts ist die Dialogfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Das heißt, sie sollen zum einen sprachfähig im Blick auf die eigene Überzeugung

werden und zum anderen in Dialog mit anderen treten können. In diesem Diskurs muss Gemeinsames wie Trennendes seinen Raum haben.

Angestrebte Kompetenzen:

1. Religion wahrnehmen und religiöse Sprache deuten: Die Lernenden nehmen heilige Orte und Zeiten und deren Erscheinungsformen in einer modernen Gesellschaft wahr. Sie deuten religiöse Handlungen, Rituale und Gegenstände verschiedener Religionen in deren Traditionszusammenhang.
2. Aus christlicher Perspektive urteilen: Die Lernenden finden in der religiösen Pluralität ihre eigene Position und begründen reflektiert ihre Stellung zu der eigenen Ursprungstradition bzw. begründen die Abkehr von religiöser Bindung.
3. Aus christlicher Perspektive am Diskurs teilnehmen: Die Lernenden erwerben die Fähigkeit, die Perspektive eines anderen einzunehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt zu setzen. Sie benennen Trennendes und Gemeinsames.
4. Religiöse Gestaltungsformen verstehen und sich darin ausdrücken: Die Lernenden wissen um einen angemessenen und respektvollen Umgang mit eigenen und fremden religiösen Traditionen. Sie klären für sich mögliche Verhaltensformen bei einer Einladung zur Teilnahme an einer religiösen Feier.

Als biblische und theologische Bezüge werden Mose am Dornbusch (Ex 3,1-6), Tempel und Tempelkritik, innerbiblische Religionskritik (rechtes Fasten Jesaja 58) und der Jahresfestkreis genannt.

Der Bibliolog kann zum Erwerb dieser Kompetenzen Folgendes beitragen:

- *Von den genannten Textstellen eignet sich die Erzählung von Mose am Dornbusch (Ex 3,1-6) mit ein wenig Erfahrung gut für einen Bibliolog. Sehr gut kann auch die Tempelreinigung (Mk 11,15-19 parr.) bibliologisch gestaltet werden. Nach dem Besuch des Aufbaukursmoduls „nicht-narrative Texte“ ist auch ein Bibliolog zu Jes 58 (in Auswahl) denkbar.*
- *Diese biblischen Dimensionen heiliger Orte und Zeiten können anschließend mit heutigen Gestaltungsformen und auch mit denen anderer Religionen in Beziehung gesetzt werden. Dabei wird exemplarisch der Traditionszusammenhang heiliger Orte und Zeiten deutlich.*
- *Die Schüler*innen werden durch die Subjektorientierung im Bibliolog zu eigener Positionsbildung ermutigt und ermächtigt.*
- *Sie werden methodisch darin geschult, „die Perspektive eines anderen einzunehmen“ und lernen in der Weiterarbeit, diese „in Bezug zum eigenen Standpunkt zu setzen“.*
- *Ebenso wird der „angemessene(n) und respektvolle(n) Umgang mit eigenen und fremden religiösen Traditionen“ anhand der unterschiedlichen Zugänge zum biblischen Text geübt, was auf andere Bereiche des interreligiösen Lernens übertragen werden kann.*

Aus dem Lernbereich 5 „Gestalten und verantworten“ der Lernbaustein 5.1: Zwischen Selbst- und Fremdbestimmung (katholisch)

Lebenssituation und theologische Akzentuierung:

[...] Der Wunsch, frei zu sein – mit allen Idealvorstellungen, die dahinter stecken – wird überschattet davon, dass schon im alltäglichen (Konsum-)Verhalten Entscheidungen [...] fremdbestimmt sind. Das Leben in einer

pluralen und teils virtuellen Welt erfordert klare Unterscheidung und Entscheidung. [...] Christen sehen in der Begegnung mit Jesus, in seinen Gleichnissen und Wundern den Anbruch der Wirklichkeit und Wirksamkeit der Gottesherrschaft, und darin die Befreiung aus Situationen der Fremdbestimmung. Jesus Christus spricht von einem „Leben in Fülle“ (Joh 10,10).

Der Religionsunterricht eröffnet den Raum, diesen weitgespannten Rahmen zu verdeutlichen. Er thematisiert auf der einen Seite Erfahrungen von „Knechtschaft“ und nicht zu verhindernden Einflüssen auf ein selbstbestimmtes Leben. Andererseits sieht er in dem paulinischen Leitwort „zur Freiheit hat uns Christus befreit“ (Gal 5,1) eine zu gestaltende und zu verantwortende Aufgabe.

Angestrebte Kompetenzen:

1. Die Spannung von freier Entscheidung und fremder Beeinflussung im menschlichen Leben wahrnehmen.
2. Die Einflüsse in den verschiedenen Arbeits- und Lebenswelten durchschauen und bewerten.
3. Die Bedeutung des christlichen Freiheitsbegriffes für das Miteinander aufzeigen.
4. Offenheit entwickeln für eine eigenständig-kreative, solidarische und verantwortungsbewusste Teilhabe am Leben.

Als biblische und theologische Bezüge werden die Exoduserzählung (Ex 3ff.), die Auseinandersetzung um Freiheit und Knechtschaft im Galaterbrief (Gal 5,1-12) sowie das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37) genannt.

Der Bibliolog kann zum Erwerb dieser Kompetenzen Folgendes beitragen:

- *Alle angeführten Texte eignen sich für Bibliologe. Bei der Exoduserzählung kann beispielsweise der Durchzug durch das Schilfmeer (Ex 14,1-31 mit Kürzungen) bibliologisch erschlossen werden, wobei aufgrund der Vernichtung der Ägypter sensibel mit den Identifikationen umgegangen werden muss. Sollten in der Lerngruppe antimuslimische oder antijüdische Ressentiments vorhanden sein, empfiehlt sich der Zugang des Bibliologs für diesen Text allerdings nicht, weil solche Äußerungen, auch wenn diese in Gestalt der biblischen Rollen verpackt sind, in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation nicht wertschätzend wiedergegeben werden sollten. Zu Gal 5,1-12 lässt sich nach dem Besuch des entsprechenden Aufbaukursmoduls ein Bibliolog mit Rahmenhandlung zu den Motiven und Emotionen des Paulus beim Schreiben des Textes oder aber zu den Reaktionen der Gemeinde in Galatien beim Verlesen des Briefes gestalten. Auch das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37) eignet sich, wenn man auf seinen zweiten Teil fokussiert, um nicht mit dem Verhalten des Pharisäers oder des Schriftgelehrten antijüdische Klischees zu stärken oder wachzurufen.*
- *Zusätzlich sind für diesen Lernbaustein auch Bibliologe zum Versuch des Petrus, auf dem See zu gehen (Mt 14,22-33), zum Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ bzw. „barmherzigen Vater“ (Lk 15,11-32) oder auch zur Berufung der ersten Jünger (Mk 1,16-18 oder Mk 1,16-20 parr.) gut vorstellbar.*
- *Auf der Grundlage solcher Bibliologe lässt sich „die Spannung von freier Entscheidung und fremder Beeinflussung im menschlichen Leben“ erarbeiten und „die Bedeutung des christlichen Freiheitsbegriffes für das Miteinander aufzeigen“.*

- *In der Weiterarbeit können die biblischen Traditionen und die Orientierung der Schüler*innen aufeinander bezogen werden mit dem Ziel, „Offenheit [zu] entwickeln für eine eigenständig-kreative, solidarische und verantwortungsbewusste Teilhabe am Leben“.*

Ebenfalls für den Lernbereich 5 „Ethische Konkretionen“ der Lernbaustein 5.2: Heimat und Migration (evangelisch)

Lebenssituationen und theologische Akzentuierung:

Diversität in Schule und Gesellschaft ist eine unübersehbare Tatsache. In einigen Schulformen bilden Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund eine Mehrheit. [...] Es gibt sowohl von Seiten der Mehrheitsgesellschaft wie stellenweise auch von den betroffenen Schülerinnen und Schülern Abschließungsprozesse, die der Integration im Wege stehen. Verschärft wird die Lage dadurch, dass die sozialen und bildungspolitischen Probleme vielfach auf Religionszugehörigkeit oder kulturelle Spezifika zurückgeführt werden.

Die Bibel erzählt Aufbruchs-, Migrations-, Flucht-, Neuanfangs- und Beheimatungsgeschichten. Abraham und Sarah brechen aus der angestammten Heimat auf. Mose, Mirjam und Aaron befreien ihr Volk aus ägyptischer Sklaverei, viele Jahre mühsamen Weges liegen vor ihnen, die Generation, die aufbrach, kommt nicht ins gelobte Land. Im Exil werden die jüdischen Exilanten von Jeremiah aufgefordert, das eigene zu bewahren und trotzdem der „Stadt Bestes zu suchen!“

Diese Erzählungen können Deutungsangebote, Verstehensfolie und Abgrenzungsmöglichkeit für die Lernenden sein. Mit den Geschichten kann die eigene Familiengeschichte sprachfähig werden. Gleichzeitig kann der Blick auf die Ressourcen der Multi-Kulturalität gerichtet werden. Genauso kann überlegt werden, was Heimat ausmacht, wie wir sie gestalten und welchen Beitrag die Schülerinnen und Schüler dazu leisten können.

Angestrebte Kompetenzen:

1. Religion wahrnehmen und religiöse Sprache deuten: Die Lernenden benennen ihre religiösen und kulturellen Wurzeln und beschreiben deren Bedeutung für ihr Leben. Sie nehmen die Vielfalt in der Lerngruppe und im gesellschaftlichen / beruflichen Umfeld wahr.

Alternativ: Die Lernenden nehmen die Vielgestaltigkeit und stellenweise Widersprüchlichkeit der eigenen religiösen Tradition und Kultur wahr. Die Lernenden deuten die biblischen Geschichten von Aufbrechen, Vertreibung und Beheimaten vor dem Hintergrund ihrer Entstehungszeit. Sie können Bezüge zum eigenen Leben und Handeln bzw. zur familiären Migrationsgeschichte herstellen.

2. Aus christlicher Perspektive urteilen: Die Lernenden verwenden die biblischen Deutungsangebote von Aufbruch und Beheimatung zur Beschreibung der eigenen Identität.

3. Kommunizieren und beurteilen von Überzeugungen im Dialog: Die Lernenden können verschiedene Positionen zum Themenfeld Migration benennen und ihre eigene Meinung begründet darstellen. Sie können die Rolle von religiösen und kulturellen Traditionen in Beheimatungsprozessen in ihrer Ambivalenz darstellen.

4. Religiöse Gestaltungsformen verstehen und sich darin ausdrücken: Entlang des Auftrags „der Stadt Bestes zu suchen“ und sich zu beheimaten, entwickeln die Lernenden ein Verständnis von ihrem Lebensraum als ihrer derzeitigen Heimat und von dessen Gestaltbarkeit.

Als biblische und theologische Bezüge werden Abrahams Aufbruch und Segen (Gen 12,1-5), Exodus und „Landnahme“, Jeremias Brief an die Exilanten (Jer 29), das Buch Ruth, das wandernde Gottesvolk sowie das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37) genannt.

Der Bibliolog kann zum Erwerb dieser Kompetenzen Folgendes beitragen:

- *Auch hier eignen sich fast alle genannten Textbestände für Bibliologe. Konkret sind hier der Aufbruch Abrams und Sarais (Gen 12,1-5) zu nennen, der Durchzug durch das Schilfmeer (Ex 14,1-31 mit Kürzungen), Noomi und ihre beiden Schwiegertöchter (Ruth 1,6-19), Manna und Wachteln in der Wüste (Ex 16,1-36 mit Kürzungen) sowie das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37, wenn man den o.g. Hinweis beachtet).*
- *Die Bibliologe bilden eine Grundlage dafür, einerseits „die biblischen Geschichten von Aufbrechen, Vertreibung und Beheimaten vor dem Hintergrund ihrer Entstehungszeit“ zu deuten, durch die Verschmelzung von biblischer Geschichte und Lebensgeschichte aber auch „Bezüge zum eigenen Leben und Handeln bzw. zur familiären Migrationsgeschichte“ herzustellen.*
- *Damit wird auch die Möglichkeit eröffnet, „die biblischen Deutungsangebote von Aufbruch und Beheimatung zur Beschreibung der eigenen Identität“ zu verwenden, was jedoch nicht als Lernziel gesetzt werden darf, sondern freies Ergebnis eigener Auseinandersetzung sein muss.*